

Araberzeitung

1. Jahrgang
Nr. 15084 am 28. Sept.
1930.

Bezugspreise (Vorauszahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 400, für Amerika 4 Dollar, sonstiges Ausland Lei 700. — Für die ärmere Bevölkerung höchstens nur einmal am Sonntag, ganzjährig Lei 200.

Schriftleitung und Verwaltung
Arab, Ode Fischplatz.
Vertretung in Temeschwar 1., Donovitzgasse 4.

Anzeigenpreise: Der Quadratcentimeter 1. bis auf der Inseratenseite Lei 4 und auf der Textseite Lei 6. „Kleine Anzeigen“ das Wort Lei 2, fettgedruckte Wörter werden doppelt berechnet. — Einzelnummer Lei 4. —

15. Folge.

Arab, Sonntag, den 28. September 1930.

10. Jahrgang.

Deutschland soll

weltweit 40 Millionen Dollar an Amerika zahlen.

Bag. Beim Haager Internationalen Schiedsgericht gelangt im nächsten Jahre ein interessanter Prozeß zur Verhandlung. Die Vereinigten Staaten klagen Deutschland auf Zahlung einer Gutmachung von 40 Millionen Dollar (7 Milliarden Lei). Die Klage stützt sich auf den Tatbestand, daß deutsche Spione eine amerikanische Munitionsfabrik in die Luft sprengten in einem Zeitpunkt, als zwischen Deutschland und Amerika der Krieg noch nicht ausgedroht war. — Amerika hat noch immer nicht genug geraubt von Deutschland. Die nimmermüden Amerikaner wollen ganz Europa in die Tasche stecken.

Schöner Erfolg

eines Dobruiner Musikkomponisten.
Der bekannte talentierte Dobruiner Musikkomponist Emmerich Barber hat sein Werk „Banater Leben“ dem Budapest Radio gesendet. Die Direktion des Radios verständigte Barber dieser Tage, daß sein Werk allen Anforderungen entspreche und vom Orchester des Opernhauses am 4. Oktober abends 9 Uhr (bei uns um 10 Uhr) zur Aufführung gebracht wird.

Deutschland will

den Agrarstaaten entgegen kommen.
Genf. In der Wirtschaftskommission des Völkerbundes wies Handelsminister Madgearu darauf hin, daß die Einfuhr an Getreide nach Europa aus den überseeischen Ländern sich seit dem Kriege verdoppelt habe. Die europäischen Agrarländer besitzen aber keinen anderen Absatzmarkt als Europa. Sie sind deshalb gezwungen, gemeinsam gegen die überseeische Einfuhr und seit letzter Zeit auch gegen die russische Konkurrenz zu kämpfen. Die Lage ist ernst und verlangt schnelle Maßnahmen. Es ist notwendig, den Agrarländern eine bestimmte Exportgarantie zu geben. Madgearu wirft auf, ob es nicht möglich sei, in Mitteleuropa ein Begünstigungssystem für die heutige Getreideernte bedingungsweise durchzuführen, um eine Lösung der Krise vorzubereiten.

Von deutscher Seite betonte Freiherr von Rheinbaben, daß Deutschland bereit sei, die Agrarstaaten zu unterstützen, wenn diese der deutschen Industrieausfuhr ähnliche Bevorzugungen gewähren.

Einführung des Unterrichtes

in der tschechischen, serbischen und polnischen Sprache.
Bukarest. Im Unterrichtsministerium wird die Einführung des Unterrichtes in der tschechischen, serbischen und polnischen Sprache geplant. — Unsere Mittelschulen leiden ohnehin daran, daß die Schüler an Fremdsprachen die französische, italienische und englische Sprache lernen. Die deutsche Sprache, die im Leben a. a. notwendigsten ist, wird vernachlässigt.
Es ist unzumutbar die Kinder durch Erlernen von vielen Sprachen zu überlasten, überhaupt Sprachen von Kleinbüßern zu erlernen, hat wenig Sinn.

Die Minderheiten-Konferenz beendet

Phrasen anstatt energischem Eingreifen. — Ein italienisches Blatt fordert freie Bestimmungsrechte für die Minderheiten.

Genf. Die Verhandlungen über die Minderheitenfrage im Völkerbund wurden beendet. An positivem Ergebnis hat die Konferenz nichts aufzuweisen. Dafür konnte man aus den Äußerungen verschiedener Politiker, die als Vertreter der Länder mit Minderheiten an der Konferenz teilnahmen, die betrübende Tatsache erfahren, daß man die Minderheiten entrechtet und entnationalisieren will. Der französische Außenminister Briand, oberflächlich und unwissend wie ein Franzose nur sein kann in Belangen anderer Länder, hatte die Unberührbarkeit zu sagen, es gäbe keine Minderheitenpolitik sondern nur einige Hezer. Dieser Meinung ebenbürtig waren die Äußerungen des jugoslawischen, tschechischen und polnischen Vertreters. Der tschechische Vertreter Schwegel und der Vertreter Rumäniens, Außenminister Mikolajewski, sprachen gleichgültige Worte, schloß sich aber in allem den Vertretern der kleinen Entente und Frankreichs an. Einzig die Vertreter Englands und Deutschlands sind für die Minderheiten eingetreten. Besonders der deutsche Außenminister Curtius hat offen und warm im Interesse der Minderheiten geredet. Das Schlusskapitel sprach der Vertreter der Schweiz, gew. Bundespräsident Motta, der als Referent das Ergebnis der Konferenz zusammenfaßte. Motta hat in hohlen Phrasen das zuerst Gehörte salbungsvoll vorgetragen. Er mahnte die Minderheiten zur Geduld, Treue und Gehörigkeit, und den Ländern mit Minderheiten legte er nahe, daß sie ihre Minderheiten gut behandeln sollen. Man muß sich wahrhaftig schämen darüber, daß der Referent des Völkerbundes in einer so weltbewegenden Frage Worte findet, als spräche er über irgendeine Schulaufgabe zu unreifen Knaben.
Rom. „Giornale d' Italia“ schildert den Verlauf der Konferenz betreff der Minderheitenfrage und weist darauf hin, welcher feindselige Standpunkt die Bevollmächtigten der kleinen Entente in dieser Frage vertraten. Der jugoslawische Außenminister sagte es offen heraus, daß Jugoslawien sich von der Verpflichtung, die den Ländern mit Minderheiten durch den Friedensvertrag auferlegt wurden, freimachen will. Die Nachfolgerstaaten (die zur kleinen Entente gehörenden Länder und Polen) haben durch den Friedensvertrag solche Gebiete zugeerbt bekommen, die ihnen ganz und gar nicht zulagen. Damals sagten sie bereitwillig die Gewährung der weitgehendsten Rechte an die Minderheiten zu. Heute wollen sie aber nichts wissen von dieser Verpflichtung. Da der Völkerbund den Minderheiten gegenüber die Haftung für die Durchführung der Bestimmungen der Friedensverträge übernommen hat und gewisse Länder diese Verpflichtung nicht erfüllen, soll der Völkerbund den entrechteten Minderheiten das Selbstbestimmungsrecht erteilen und eine Volksabstimmung für gewisse Gebiete anordnen.

Die Weinbauer dürfen keine Trauben verkaufen.

Aus Triebswetter kommt die unglaublich klingende Nachricht, daß der Dobruiner Perzeptor den Weinbauern den Verkauf von Trauben verboten habe.
Der Perzeptor beruft sich auf eine angebliche Bestimmung des Gesetzes, welche den Weinbauern den Traubenverkauf untersagt.
Die Triebswetterer Weinbauer werden sich hoffentlich durch diese willkürliche Gewalttat des Finanziers nicht einschüchtern lassen? So lange auf den Araber Markt täglich hunderte von rumänischen Weinbauern aus Wilagosch, Pantota, Ghorok, Madjarab, Mustla, Menech, Paulisch usw. meterzentnerweise Trauben hereinbringen können, ist das wohl auch den Schwaben erlaubt.

Nur nicht gleich so feig sein und sich von einem von Machtbündel benommenen Finanzierchen Angst einjagen lassen! Jeder Produzent hat das Recht seine Erzeugnisse zu verkaufen. Kein Perzeptor, kein Steuernehmer, nicht einmal der Finanzminister kann ihn daran behindern.

Bersärfte Wirtschaftslage

in Deutschland.
Berlin. Reichsminister Dr. Brüning hat einen Ministerrat einberufen, um die schwierige Wirtschaftslage des Reiches zu beraten. Die Steuereinnahmen sind in den letzten Wochen weit hinter den Voranschlägen zurückgeblieben, die Arbeitslosigkeit stieg wesentlich, so daß die Wirtschaftslage Deutschlands wieder zu starken Besorgnissen Anlaß gibt.

Deutsche Firmen wollen unsere Straßen ausbauen.

Bukarest. Der Antrag der englischen Firma Stewart auf Ausbau der Straßen hat sich, wie öfter berichtet, als Schwindel erwiesen. Die Straßen sollen aber ausgebaut werden. Wenn der Staat in eigener Regie oder durch inländische Privatfirmen die Straßen ausbauen soll, wird nie etwas Ernstes herauskommen bei der Sache, weil Protektionisten und sonstige Schwindler die Ausführung des Straßenbaues übertragen erhalten und wie diese arbeiten, darüber kann man sich

eine Vorstellung machen, wenn man den schneckenlangsam Fortgang des Baues der Straßenstraße Arab-Temeschwar betrachtet. — Laut Bukarester Nachrichten wollen zwei deutsche Firmen Anträge auf Durchführung der Straßenbauarbeiten stellen. Diese Anträge werden gewiß ernst sein und werden beide Firmen auch die gehörigen Garantien bieten. Es wäre wünschenswert, daß der Straßenbau diesen 2 Firmen übertragen würde.

Wer will

Marineunteroffizier werden?
Das Temeschwarer Ergänzungsbezirkskommando verkündet, daß am 1. November die Aufnahmeprüfungen in die Gewerbeschulen der Marine der rumänischen Armee stattfinden werden. Die Kandidaten müssen sich verpflichten, nach Abschluß der Schule drei Jahre lang als Unteroffiziere bei der Kriegsmarine zu dienen. Die Aufnahmebedingungen sind beim Ergänzungsbezirkskommando zu erfahren.

Der Anlauf des Lippauer

Krankenhauses gutgeheißen.
Gegen den Beschluß des Komitatrates von Temesch-Torontal betreff Anlauf des Lippauer Krankenhauses wurde appelliert. Der Revisionsausschuß des Regionaldirektorates hat den Anlauf gutgeheißen und den Komitatratsschuß angebotenen, für Deckung des Kaufpreises im Kostenvoranschlag Sorge zu tragen.

Die heurigen Heeresausgaben

Frankreichs — 80 Milliarden.
Paris. Der Kostenvoranschlag für das Jahr 1931 weist ein Gesamterfordernis von 50 Milliarden Frank (330 Milliarden Lei) auf. Von dieser Summe sind 12 Milliarden Frank (80 Milliarden Lei) zur Deckung der Heeresausgaben erforderlich. — Frankreich rüstet wie niemals zuvor.

30 Männer

vergewaltigten 4 Mädchen.
Aus Jassy wird berichtet: Nächste der Stadt führen 3 Chauffeur 4 Mädchen auf einer Autotour in den Wald Breaza. Vorher aber hatten sie ihre Freunde einfinden und nun der Reihe nach die Mädchen vergewaltigten. Gleichzeitig trieben sie mit den hilflosen Opfern allerlei grausame Spiele. Diese Szenen spielten sich mitten auf der Landstraße ab. Beteiligt waren daran 30 junge Leute, die alle verhaftet wurden. Als hauptschuldig wurden bei der Polizei 10 junge Leute befunden, die man der Staatsanwaltschaft einlieferte.

Panama eines rumänischen Gelehrten in Grönland.

Aus Kopenhagen wird berichtet: Die dänischen Blätter befassen sich mit der Angelegenheit des Bukarester Universitätsprofessors Konstantin Dumbrava, den die dänische Regierung aus Grönland ausgewiesen hat. Dumbrava wollte mit einer rumänischen Expedition Polarforschungen durchführen und richtete in Grönland auf verbotener Stelle eine Radiostation ein. Die rumänische Grönland-Expedition kam angeblich auf 65.000 dänische Kronen (rund 3 Millionen Lei) zustehen, wofür die dänische Regierung 800 Kronen (38.000 Lei) gab, weil die Sache nicht mehr wert sei. Die Blätter erwähnen ferner eine Unterschlagung bei der Erbauung der Radiostation.
Professor Dumbrava hat, falls sich die Nachricht bewahrheitet, den Ruf unserer Panamatüchtigkeit schon bis nach Grönland getragen. Daß wird man uns auf dem ganzen Erdball kennen.



Die Temeschwarer Leerbauerei „Grosz“ wurde in eine Aktiengesellschaft mit einem Aktienkapital von 2 Millionen Lei umgewandelt, wobei die bisher das Eigentum des R. Fenyö bildende mit 1.400.000 Lei bewertete Unternehmung gekauft wurde.

In der Umgebung von Berschetz ist ein 40 Joch großer Wald des Julius F. Isch in Brand geraten. Der Schaden beträgt 100.000 Dinar.

In Klausenburg hat die Fabrik Di-bela mit 10 Millionen Pasteten und die Moriz Berguerische Lederhandlung mit 28 Millionen Lei die Zahlungsunfähigkeit angefragt.

Die Ungarische Partei hält am 23. Oktober in Satmar eine Landesversammlung.

In der Temesch Gemeinde Belsing hat der Junglandwirt Joan Serofan seinen Freund Konstantin Jordan erschossen.

Ein berüchtigter Räuber überfiel mit 2 Spießgeheulen einen Gutshof bei Dentha (Bukowina) und zwang die Güterbeamten zur Herausgabe des Bargeldes. Die Räuber erbeuteten 121.000 Lei und entkamen unbehelligt.

In den Siebenbürger Gemeinden Genotajba und Marcsajba sind 13 Häuser und Futtervorräte abgebrannt.

Das Justizministerium hat einen Gesetzentwurf gegen den Wucher ausgearbeitet, welcher dem Parlament sofort nach der Eröffnung vorgelegt werden soll. — Bismlich spät kommt das Gute...

In Delta wurde ein junger Schlosser-gehilfe beim Verkauf eines gestohlenen Fahrrades erwischt. Beim Verhör gab der Dieb an, verschiedene Einbrüche und Diebereien begangen zu haben.

In Großantimikolaus ist im Hof des Landwirtes Philip Abu ein Brand entstanden, welchem der Strohvorrat im Werte von 5000 Lei zum Opfer gefallen ist.

Es können ein Jahr lang Leben von einem Joch: Zuckerrüben 11 Menschen, von einem Joch Kartoffeln 6 Menschen, von 1 Joch Weizen 3 1/2 Menschen, von Roggen 3 Menschen, von Kunstwiese 1 1/2 und von Weide nur ein Mensch.

Die deutsche Reichsregierung beabsichtigt zwecks Durchführung des Sparsystems die Gehälter der kleineren Staatsbeamten mit 5. der größeren aber mit 10-30 Prozent herabzusetzen.

Zum Nachfolger des pensionierten Armeeeinspektors General Mardarescu wurde der gew. Heeresminister General Sibost zum Armeegeneralinspektor ernannt.

Die Generalversammlung des Banater Lehrervereins wird heuer am 27. und 28. September in Hertulesbad abgehalten.

Auf dem Mostauer Bahnhof sind infolge Zusammenstoßes eines Personenzuges mit einem Schnellzug über 300 Personen ums Leben gekommen.

In Bukarest veranstalteten die Studenten einen Massenaufzug zum Zeichen ihres Protestes gegen die Verfassung des Innenministers Balba, der die Genehmigung zur Abhaltung eines Studentenkongresses verweigerte. Die Polizei hat die Studenten auseinandergetrieben und mehrere verhaftet.

Der gew. Waisenstuhlspräsident des Temesch-Torontaler Komitates Julius Kovacsics, ist in Arab gestorben.

Die Geliebte des Generals

— russische Spionin.

Bukarest. In der Angelegenheit der gestohlenen Dokumenten aus dem Archiv des Heeresministeriums ist eine ungeahnte Wendung eingetreten. Im Heeresministerium wurde ermittelt, daß ein Akt, der die taktischen Pläne der rumänischen Armee enthält, noch im Jahre 1926 verschwunden ist. Zu jener Zeit war General Mircescu Heeresminister. Als er seinen Urlaub in dem Badeort Dorna-Batra zubrachte, verlangte er von General Florescu, der ihn vertrat, daß er ihm wichtige Geheime, darunter auch die taktischen Pläne der Armee, zwecks Studiums zusenden möge.

General Florescu hat diesen Wunsch

seines Vorgesetzten auch erfüllt und sandte ihm die Akten durch einen Oberst zu.

Nach den neuesten Feststellungen wurden die so wichtigen Akten von der damaligen Geliebten des gew. Heeresministers Mircescu gestohlen. Diese Geliebte soll eine russische Spionin gewesen und mit den Dokumenten nach Rußland geflüchtet sein.

General Mircescu soll sich in Paris befinden und hat, wie mehrere Blätter zu berichten wissen, einen Selbstmordversuch begangen. Er konnte aber gerettet werden. — Die sehr dunkle Angelegenheit wird kaum völlig geklärt werden.

Balkanwirtschaft

Bei der Genossenschafts-Zentrale.

Skandale bei der Generalversammlung.

Wie kürzlich berichtet, stinkt es mächtig bei der Genossenschafts-Zentrale. Milliarden, die der Zentrale vom Staat zuzuflossen, wurden verspekuliert, anstatt den Landwirten billige Kredite zu gewähren und billige Waren zu liefern.

Vor einigen Tagen wurde eine Generalversammlung abgehalten, an welcher 201 Delegierte teilnahmen. Vor der Tagesordnung erhob sich der Delegierte Teodorescu Erinc im Namen von 121 anwesenden Delegierten, also der Mehrheit und erklärte, daß zufolge des Umstandes, daß die Direktion zwei wichtige Punkte, und zwar die Abänderung

der Statuten, mittels welcher die Genossenschaftlichen Kredite erhalten können, sowie den Rechenschaftsbericht nicht auf die Tagesordnung stellte, sie an der Generalversammlung nicht teilnehmen können.

Hierauf folgten die Balkanfanen. Der Vorsitzende drohte mit den Gendarmen. Man beschimpfte sich gegenseitig in den größten Ausdrücken, bis die Mehrheit das Lokal verließ. Die zurückbleibende Minderheit hielt darauf die Generalversammlung in völliger Eintracht ab. — Die Wirtschaft bei der Genossenschafts-Zentrale kann im bisherigen Stil weiter betrieben werden.

Ein Monopolspizel als Erpresser.

als Erpresser.

Vor einigen Tagen wurde in einer belebten Straße von Arab ein Mann, der sich mit seinem Feuerzeug eine Zigarette anzünden wollte, von einem Monopolagenten überfallen, der ihm das Feuerzeug aus der Hand riß, um festzustellen, daß es nicht abgestempelt ist. Nach diesem aus finanziellen Motiven geschehenen Überfall drohte der Agent dem Eigentümer des Feuerzeuges mit der Anzeige. Befristete sich aber dann langsam selbst und er-

klärte sich aus eigenem Antrieb bereit, alle seine moralischen Gefühle gegen einen Watschisch zu unterdrücken. Der überfallene Feuerzeugelgentümer versprach auch dem Agenten den Watschisch. Als dieser ihn aber wiederholt belästigte und bedrohte, zeigte er ihn an. Die Polizei ließ den Agenten überwachen und als er den gewissen Mann wieder auffuchte, um den Watschisch zu erpressen, wurde er verhaftet.

Die Jungschwaben fordern

mehr Rücksicht von den Allen...

Wir berichteten bereits darüber, daß der Temeschwarer Bürgermeister gnädig „gestattete“ auch die Minderheitensprachen im Stadtrat zu gebrauchen und daß alle Vertreter von Minderheiten im Stadtrat ihre Sprache benutzten, nur der „deutsche“ Vertreter der sich Volksgemeinschaft nennenden Gruppe, Dr. Joan Probst die rumänische Sprache benutzte.

Montag fand nun eine Volksgemeinschaftssitzung der Volksgemeinschaft statt, in welcher einige Jungschwaben wegen diesem rücksichtslosen Verhalten Probst heftig angegriffen und ihm es klar machten, daß wir uns durch sein unbedeutendes Verhalten nicht auf Schritt und Tritt vor allen anderen Minderheitsvertreter und vor den Rumänen selbst blamieren können.

Waschob, der doch auch in der rein-deutschen Gemeinde Billeb für die Schwaben eine rumänische Rede hielt, sah freibleich auf seinem Sessel und ließ den Angriff der Augen über sich und seinen Freund Dr. Joan Probst ergehen. Dr. Muth war nicht anwesend, als die Jungschwaben sich geschlossen hinter den Abgeordneten Hans Keller stellten und forderten, daß einer Rastri der Riederer ein Ende gemacht werde... Nur Dr. Andreas Conrad, der mit dem Chemiker Wittre an der Futterartype sitz, und Dr. Anas verteidigten das unheimliche Verhalten des Dr. Joan Probst und wollten dasselbe beschönigen.

Volksgemeinschaft möge beschließen, daß in Zukunft die deutschen Vertreter beim Komitat und bei der Stadt nur deutsch sprechen sollen. Der Volksgemeinschaft hat auch in diesem Sinne beschlossen. Als aber Dr. Probst forderte, daß dieser Beschluß — zu seiner Rechtfertigung dem Bürgermeister gegenüber — in den Zeitungen erscheinen möge, brach ein neuer Sturm los, wegen dieser rücksichtslosen Äußerung. Man erklärte es als die größte Schande, wenn die Vertreter der Deutschtum durch Beschlüsse zum Gebrauch der Muttersprache bemüht und beratige Beschlüsse auch noch nach dem 10-jährigen Bestand der Deutsch-Schwäbischen Volksgemeinschaft vor die Öffentlichkeit gebracht werden sollen.

Der Hajfelder Gemeinderat

endlich eingesetzt.

Auf Grund Anordnung der Komitatspräfektur hat Oberstuhlsrichter Erat-an Suciu den Hajfelder Gemeinderat eingesetzt und es kann endlich ein normales Leben auf dem Gemeinbeamt beglücken.

Neue Lehrer in Perjamosh

Das Temesch-Torontaler Inspektorat ernannte an Stelle des amtsentho-benen Direktorelehrers Mihailescu den Lehrer Peter Grozescu und an Stelle des pensionierten Lehrers Julius Schneider legangte der Lehrer Jakob Kühn.

Hajfelder Brief.

Der Artikel „in vergessener Posten“ in der letzten Sonntagsnummer unserer gedruckten Gemüt ein wenig angeheitert. Wahrlich die ganze nie ist so ein vergessener Posten. Hajfeld, das ist so ein richtiger vergessener Posten. Gäbe es nicht manchmal einen Gemeinbestreit, würden wir wahrscheinlich einschlafen. Ueberhaupt die schäftste Leute und Gewerbetreibenden können Wochen hindurch schlafen. Versäumten höchstens einige Postenschäfte. Niemand hat Geld. Jeder klagt und seufzt.

Es wird aber anders werden. Die verlorene Posten: die Hajfelder-Johannisfelder Eisenbahnlinie soll doch in Betrieb gesetzt werden. Präsekt Beleanu hat auf der letzten Verwaltungskonferenz, an welcher außer den Oberstuhlsrichtern auch die Abgeordneten von Temesch-Torontal teilnahmen, den Bahnbau erwähnt und den Abgeordneten ans Herz gelegt, daß die Schritte unternommen mögen. — Ist diese für uns so wichtige Angelegenheit doch um etwas höher gerückt. Woher lag sie uns im Magen, nun will sie unseren Abgeordneten im Hergeliegen. Fragt sich, wie lange die Sache in den weiten Herzen unserer Vertreter lagern wird?

Hajfeld, den 24. September.

Schlechter Jahrmarkt

in Temeschwar.

Sowohl alle früheren Jahrmarkte, in den letzten Jahren, im Zeichen der völligen Geldlosigkeit fand nun auch der St.-Michael Jahrmarkt in Temeschwar statt.

Die Bauern sind dem Verzweifeln nahe, denn weder ihr Vieh, das sie in ungeheuren Massen auftrieben, um auf dessen Erlös — wenn schon nichts anderes, aber ihre Steuern — bezahlen zu können, noch ihr Getreide und sonstigen Produkte finden Absatz. In die 5000 Stück außerlesenes Rindvieh wurden aufgetrieben, doch verkauft wurden bloß einige Kühe, während das Rindvieh voraussichtlich den Verkäufern am Hals bleiben wird.

Die Exporteure, in deren Erscheinen und Kaufsue die Viehzüchter alle Hoffnung gesetzt haben, blieben dem Markte gänzlich fern.

Sehr groß war der Austrieb an Pferden, die auch mäßigen Absatz fanden. Um Vorstehendes war die Nachfrage sehr flau. Bitter klagten die Schweine-träbenden, deren Artikel gar keinen Absatz fanden. Der Obstmarkt war still und öde. Die paar Käufer, die Zuschauer, gingen gebrüht, mit leeren Beuteln durch die Stände und die Marktstände waren leer. Man hat an, doch es fehlt das Geld zu deren Ankauf.

Meuterei gegen Gulash.

Vor dem Divisionsgericht in Röntrgrät waren 87 Frequentanten der Unteroffizierschule des 22. Infanterieregiments angeklagt. Die Anklage lautete auf das Verbrechen der Meuterei. Es liegt ihr folgender Tatbestand zugrunde: Den Soldaten war nach ihrem Geschick zu oft Szekely-Gulash als Menage vorgesetzt worden. Zur Demonstration lebten sie eines Tages einmütig diese Speise ab. Die Militärbehörde sah aber dieses Vorgehen als Meuterei an und erhob gegen die Demonstranten die erwähnte Anklage. Die Verhandlung endete mit der Verurteilung sämtlicher Angeklagten. Bei acht lautete das Urteil auf drei bis sechs Monate Kerker. 59 erhielten je zwei Monate und 87 te einen Monat Kerker oder Bewährungsfrist.

Drucksorten

Liefert geschmackvoll schnell und billig

Buchdruckerei „Araber Zeitung“

Ich zerbrech' mir den Kopf



Über einen guten Witz mit tief-sagen-der Bedeutung. Frau Krauß fragt ih-rem Gatten, der eben von seinem Buch-haltervosten abgebaut wurde: „Abolf, warum bewirbst Du Dich nicht um die Konzession des Straßenbaues der Arab-Emeschwarer Landstraße? Er: Du weißt doch, daß ich kein Geld habe.“ Sie: „Ist das denn wichtig, kein Geld hat auch der Stewart und erbielt doch den Straßenbau der großen Land-straßen von der Regierung mit schwe-rem Millionen als Vorschuß, die er be-stätigte um die Balkischscheute, welche ihm dazu verhalfen, zu bezahlen.“

Über das Glück der Pfarrer... Die Gemeinde Bazos hat nämlich ge-gen den Beschluß des Temescher Kom-munalbauausschusses, wonach der Pfarrer von den Zahlungen der Gemeindegeldern be-freit ist, appelliert. Das Revisionskomitee hat die Appellation mit der Moti-berung abgewiesen, daß die Pfarrer auch unter dem früheren ungarischenRe-gime nach ihren Pfarrbezügen keine Gemeindegeldern zu zahlen hatten und wenn solche zu zahlen wären, hiefür die Kirchengemeinde aufzukommen hat... Die Geistlichen sind daher in der schließlichen Lage, in den Gemeinden Rechte (und zwar manchmal sehr viele) und keine Pflichten zu besitzen.

— ob Aberescu bei dem Bauernauf-stand im Jahre 1907 die 11.000 romäni-schen Bauern ermorden oder seiner ausgedrückt erschließen ließ oder nicht? Das Amtsorgan Manius, die in Klaus-enburg erscheinende Zeitung „Patria“ hat nämlich in einem Artikel behauptet, daß Marschall Aberescu als Kriegs-minister im Jahre 1907 der Urheber der blutigen Unterdrückung des damaligen Bauernaufstandes gewesen und der Mörder von 11.000 Bauern sei. Aberescu lagte darauf wegen Ver-leumdung. In der Verhandlung am 1. Oktober will Aberescu angeblich mit einer Reihe bisher unbekannter Dokumente aus jener Zeit auftreten, die die sensationeller Weise die traurigen Ereignisse von 1907 beleuchten und die wahren Zusammenhänge darlegen sol-len. — Wer nun der Mörder dieser 11.000 Bauern ist, wird sich vielleicht herausstellen.

— über das „Entgegenkommen“ der Eisenbahn: Die unter freiem Himmel liegenden Getreidemengen bei den Ei-senbahnstationen sind — gebührenfrei. So lautet nämlich eine Verordnung der Betriebsdirektion aus Bukarest. Das den Landwirten eben deshalb, weil viel Getreide nicht abtransportiert werden kann, bei eventuellem Regen ein großer Schaden entstehen kann und auch nichts in dem freiliegenden Getreide komm-ten eher davon gestohlen wird, dies scheint man in Bukarest nicht bedacht zu haben.

— warum die Behörde nicht etwas unternimmt gegen die Feldmäuseplage? Bei uns scheint man sich scheinbar im-mer auf das zu verlassen, was von al-tem kommt. Man hat im Temescher Ko-mitat zwar schon verschiedene paperene Maßnahmen gefaßt, durchgeführt wurde aber scheinbar noch sehr wenig und man rechnet, daß die Mäuse im Winter doch freieren werden. Wie man uns nun aus der Umgebung von Begbar schreibt, hat dort ein Landwirt auf seinem 14 Quadratmeter großen Kartoffelfeld während dem Kartoffelausmachen nicht weniger als 300 Mäuse getötet.

Friedmann's Glück ! ist kolossal !

Die Österr. Klassenlotterie mit ihren stark ver-besserten Spielplan ist heute die beste in der Welt. Die mittleren Erträge wurden besonders erhöht. Die Hälfte aller Lose Gewinnt. Mit einem einzigen Los können Sie event. 5.800.000 = Lei 20.000.000 gewinnen. 84.000 Lose = 42.000 Gewinne. Die Gesamtgewinne betragen 5.15406.400 = Lei 335.160.000

In der abgelaufenen Lotterie habe ich viele ERSTE HAUPTKREFFER an meine Kunden ausbezahlt

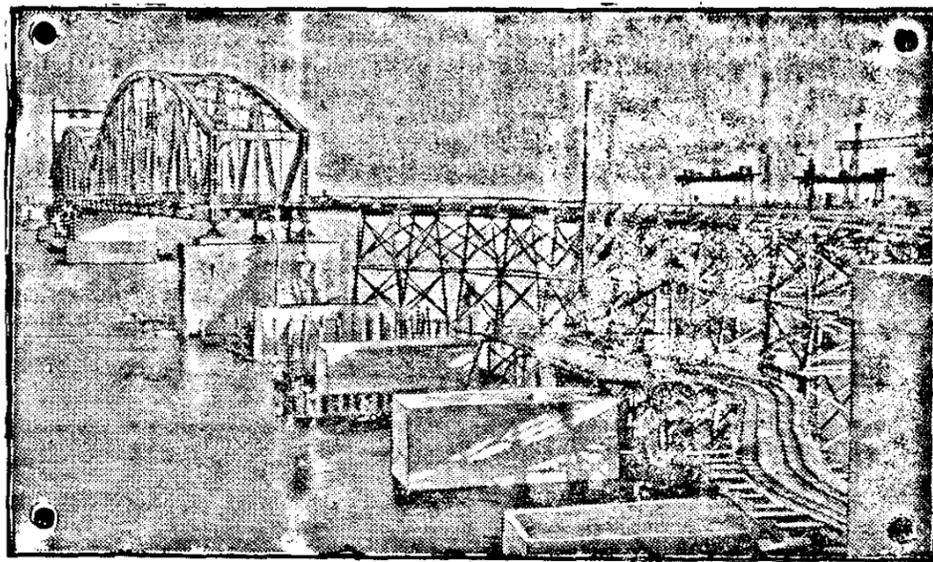
Ziehung der 1. Klasse am 18. und 20. November 1930
Kospreise: 1/4 1/2 1/4

Jede Bestellung wird so ort ausgeführt und amtli. Spielplan beigelegt. Nach jeder Ziehung erhalten Sie unaufgefordert von mir die amtli. Ziehungsliste zugestellt. Bestellen Sie heute noch bei

LUDWIG FRIEDMANN, Wien I. Salzgras 12/9

Deutsche Tributleistung: Die neue Donaubrücke bei Belgrad

Zwei Pfeiler der „Reparationsbrücke dem Verkehr übergeben werden.



Bei Belgrad, der Hauptstadt von Ju-goslawien, ist eine neue Donaubrücke im Werden: Die Bauarbeiten werden von deutschen Firmen auf Reparations-konto ausgeführt; von den rund 500 Arbeitern, die hier beschäftigt werden,

sind beinahe 410 Reichsdeutsche, die übrigen sind zumest Schwaben, also Angehörige der deutschen Minderheit Jugoslawiens. 1933 soll die Brücke, die eine Länge von 1000 Meter haben wird, dem Verkehr übergeben werden.

Das rumänische Zeitungspapier

ist um 100 Prozent teurer als das ausländische und — schlechter.

Warum die Papierpreise im Verhält-nis zu anderen Artikeln in unserem Lande so teuer sind, ist ausschließlich dem Umstande zuzuschreiben, daß die Aktionäre der Papierfabriken über der-artige Macht verfügen, daß sie jeden Versuch auf Verminderung des Zoll-tariffs zum Scheitern bringen können. Um den empörenden Fall begreifen zu können, muß man wissen, daß die rumänischen Papierfabriken ein Kartell bilden und ihre Fabrikate im Wege des Zentral-Papieramtes in Verkehr bring-en. Den Preis des inländischen Pa-piers stellt also dieses Kartell fest und wehe dem, der es wagt ein billigeres Papier auf den Markt zu werfen. Gegen die Einfuhr schützt es sich durch die hohen Einfuhrzölle, die den Preis des ausländischen Papiers um 100 Pro-zent erhöhen. Das gute ausländische Notations-Zeitungsdruckpapier ist nämlich an der Grenze um die Hälfte billiger, als das hiesige. Sobald es aber über die Grenze kommt, wird ein Zoll aufgeschlagen, daß sich die Einfuhr nicht auszahlt.

Es wirft sich die Frage auf, wozu die-se hohe Einfuhrzollgebühr gut ist? Das Holz u. die Arbeitslöhne können bei uns nicht teurer sein als im Auslande und

dennoch ist das ausländische Papier an der rumänischen Grenze um 50 Prozent billiger, dabei sind aber auch schon die Frachtspesen und der Verdienst des Fa-brikanten hinzugerechnet. Wir sehen also, daß man die ungeheuren Einfuhr-zölle nicht einmal mit dem Schutz über die „Konkurrenzfähigkeit der einheim-ischen Industrie“ begründen kann.

Dieses Rätsel ist nur auf die Weise erklärlich, daß die Aktionäre der rumä-nischen Papierfabriken über eine solche Macht verfügen, daß sie die Preise des einheimischen Papiers u. die Einfuhr-zölle für ausländisches Papier nach Be-lieben diktiert können, wodurch sie ries-ige Profite einstecken. Wer aber bezahlt diesen Profit? Immer nur der arme steuerzahlende Bürger, weil die Zei-tungen, Bücher, Druckorten etc. immer noch zum alten Preis verkauft werden müssen und die graphische Industrie zugrunde geht. Denn Fachmänner be-haupten, daß billigeres Papier zur Ein-berung der Arbeitslosigkeit beitragen und die Krise teilweise beheben würde.

So sieht bei uns der „Patriotismus“ in Wirklichkeit aus: Einige Leute ver-bienen unter dem Schutze der Regierung schwere Millionen und das Volk selbst muß hungern.

Wenn Sie Schnittwaren und Textilwaren

billig und gut kaufen wollen, so besuchen Sie unbedingt die neue Firma EDUARD OCSKAY, Arab, Str. Metlanu (Forrab-Gasse) 7. — Bitte zu sehr herabgesetzten Preisen.



Zum Schutz gegen Grippe, Erkältungskrankheiten, Mandel- und Halsentzündungen

Urheimatliches Kunstwerk

in der Kitzsch.

Vor der St. Anna Kapelle im Bado Bogda-Mogoraj, steht an der Felsenwand angelehnt eine alte, gubeiserne Platte mit Relief und Inschrift. Es steat die Frucht der heiligen Familie nach Kitzsch-eilen dar. Fliegende Engel zeigen der eilenden Familie den Weg. Die antike Platte wurde der Anna-Kapelle, von Johann und Anna Drach aus Lippa, gewidmet.

Solche Platten sind in unserer Urheimat, besonders aber in der Kitzsch noch immer vorhanden. Sie heißen Thaden-platten und dienten unseren Vorfahren zur Absperzung des Wadogens. In der Urheimat gibt es derartige, wahre Kunstwerke, die als wertvolle Antiken gesucht werden. Die meisten Thaden-platten tragen Jahreszahlen aus dem XV. und XVI. Jahrhundert. Es wäre angezeigt diese Kitzscher Platte mit dem bekannten biblischen Bilde drinnen in der Kapelle aufzubewahren. Diese für unser Volk so wertvolle Thadenplatte ist in der Urheimat Jahrhunderte hindurch als Liebes Erbstück von Genera-tion zu Generation gekommen, um end-lich die große Wanderung und alle Schicksale unseres Volkes mitzumachen. Aus Pietät der längst verstorbenen Lippaer Familie Drach kam diese Thadenplatte in die Kitzsch.

Wir wollen das wertvolle Mitbäter-werk pietätvoll und gut aufbewahrt wissen!

So saar' m'r . . .

„Un hascht Du in dr Kerwehzeit
Bun dr „Weißen Taub“ Dei neies Kleid
No kriecht for gwiss be erscht Lanz“,
So saar zum Gretche, de Kochbrich Hans.
Die allerbilligsten Uniformstoffe, so-wie auch Damenstoffe und Schulge-brauchartikel zu haben bei Baumwin-ler und Marx, deutsches Schnittwaren-haus zur „Weißen Taube“, Temesch-war, Fabrik, Str. 3 August (Andrassh-straße) Nr. 24. Telefon 22-64.

Großes Waren-Lager

Swetter, Pulower, Tritotwäsche, Berliner-Tücher, Planelle, Barchente, Zephyre, Leinwände, Herren- und Damenstoffe, werden zu tief reduzier-ten Preisen abgestoßen, im Waren-haus

David Klein

Temeschwar, Josefstadt, Donnagasse 14. Telefon 19-92.

Da der 2. Oktober ein Feiertag ist, wird an diesem Tage das Geschäft nicht geöffnet.

Die Arbeit eines Jahres

und viel Geld

*) widmen Sie Ihrem Boden, um eine befriedigende Ernte zu erzielen. Sie dürfen daher nicht die Früchte Ihrer Arbeit riskieren, und gerade bei der kleinsten Ausgabe sparen. — Die tolle-ne Belzung des Saatgutes mit Por-zol kostet heiläufig 25 Lei pro Joch. Doch erleichtert sie Ihre Arbeit und sichert Ihnen eine weit größere Ernte, als die Blaufeinstäubung. Die Beweise hierfür sendet Ihnen gerne kostenlos eine der nachstehenden Verkaufsstellen, von welchen Sie Porzol beziehen kön-nen. Porzol ist auch billiger als die mei-sten anderen Trockenbeizmittel. Porzol ist zu haben bei: Landwirte A.-G., Arab, Str. M. Stanescu 2. Eduard Karner A.-G. Timisoara Str. Fratianu 12. Peter Keller, Timisoara I., Str. Mi-lano sowie in besseren Fachgeschäften.

3 Dinge muß das Babi haben: Höfer's Streupulver, Creme und Seife.

Ceresan

geprüft und als wirksam anerkannt gegen
die 3 wichtigsten Getreidekrankheiten
Steinbrand des Weizens
Schneeschnitzel des Roggens
Streifenkrankheit der Gerste



Generalvertretung für Rumänien „Pharma“ Studerus & Co., Bukarest II. Str. Spiru Haret Nr. 5.

Adolf Hitler und der Nationalsozialismus.

Die letzten Wahlen in Deutschland haben uns Auslandsdeutschen ein ganz anderes Bild von dem Parteigetriebe im Mutterland gezeigt und die sogenannte Hitlerpartei in den Vordergrund gebracht. Hitler ist heute die umstrittenste Persönlichkeit des deutschen Reiches und seine Partei soll berufen sein ein neues Deutschland zu schaffen. Wer eigentlich Hitler und seine Nationalsozialistische Partei ist, darüber schreibt R. S. Theil in der „Kronstädter Zeitung“ u. a. folgendes:

Wer ist Hitler?
Adolf Hitler ist in Braunau am Inn geboren. Sein Vater war österreichischer Zollbeamter und wollte den Sohn gerne für die Beamtenlaufbahn bestimmen, doch liegen dessen Ideale auf anderem Gebiete, auf dem der Kunst. Er will Maler werden. Bevor es jedoch zu einer Entscheidung kommt, stirbt der Vater und bald darauf auch die Mutter. Das geringe väterliche Erbe hat die Krankheit der Mutter aufgezehrt, so muß sich Hitler auf eigene Füße stellen und übersiedelte nach Wien.

Diese Stadt mit ihren ungünstigen Verhältnissen wird nun im Verein mit Not und Hunger der große Lehrmeister Hitlers.

Hier lernt er aus eigener Anschauung die ungeheure Not des Arbeiters kennen, sieht die entsetzliche Verkommenheit der niedrigen sozialen Schichten und Gleichgültigkeit der anderen Bevölkerungsschichten diesen Verhältnissen gegenüber: Hier entsteht der soziale Reformator Hitler. Auch in einer anderen Hinsicht ist diese Zeit für Hitler äußerst lehrreich. Er macht als Hilfsarbeiter seine erste Bekanntschaft mit dem Marxismus. Seine Belagerung, in die Sozialistische Partei einzutreten, setzt ihn den größten Verfolgungen aus.

Die Zeit in Wien nennt Hitler selbst die Schule seines Lebens. Und wenn er auch im Anfang seines Wiener Aufenthaltes hungern mußte und später als Zeichner ein kärgliches Leben führte, ist er doch dankbar für den damals empfangenen Anschauungsunterricht. Seine damals gewonnenen Erfahrungen bilden den Grundstock für sein Parteiprogramm.

Im Jahre 1912 verläßt Hitler Wien, um nach München zu gehen, wo er sich bis zum Kriegsausbruch aufhält. Die Kriegsbegeisterung reißt auch ihn mit sich fort und er macht ein

Gesuch um Aufnahme in ein bayrisches Regiment, das ihm bewilligt wird. Hitler macht nun den ganzen Krieg im Verband des deutschen Heeres mit. Kurz vor dem Zusammenbruch erleidet er in Belgien eine Gasvergiftung und die Revolution überrascht ihn in einem Lazarett in Pommern, wo er sich entschloß Wehrdienst zu werden!

Hitler stellte fest, daß das Bürgertum einen großen Teil der Schuld am Emporkommen des Marxismus trägt, weil es durch seine unvernünftige und streng ablehnende Haltung selbst menschlich berechtigter Forderungen der Arbeiterschaft den Sozialdemokraten Zutreiber-

dienste leistet. Millionen von Arbeitern sind erst durch das unvernünftige Bürgertum dem Marxismus in die Arme getrieben worden. (Daselbe ist in unseren schwäbischen Gemeinden durch den Terror der wenigen Volksgemeinschaftsmännchen der Fall. Anm. d. Schriftl.) Hitler behauptete, daß eine korporative Vertretung der Interessen des Arbeiterstandes geeigneter sei, ein gesundes Gleichgewicht und einen zufriedenen Arbeiterstand zu schaffen.

Inmitten der Revolution.
Im März 1919 kehrte Adolf Hitler wieder nach München zurück. Es war um die Zeit der Räteherrschaft, eines der dunkelsten Abschnitte der Revolution in München. Hitler fiel es schwer, sich in der gegebenen Lage abzufinden und nach der Niederwerfung der Räte dikatur trat Hitler wieder in das Heer ein. Als Soldat nahm er an einem Kurs teil, in welchem die Soldaten zu staatsbürgerlichem Denken erzogen werden sollten.

Dieser Kurs war aus zwei Gründen von großer Bedeutung für Hitler: Hier hatte er Gelegenheit, sich mit einer Anzahl gleichgesinnter Kameraden zu treffen und zu besprechen, und hier war es, wo er Gottfried Feder, den späteren Dogmatiker der nationalsozialistischen Wirtschaftstheorie, als Vortragenden kennen lernte. Die Vorträge und Beisprache gaben Hitler Grundlage und Voraussetzung zur Gründung einer neuen Partei, die er vorerst im Kreise seiner Kameraden versuchte. Den eigentlichen Eintritt ins politische Leben vollzog Hitler aber erst, als er als Beobachter zu einer Versammlung der „Deutschen Arbeiterpartei“ geschickt wurde. Das Militär interessierte sich damals für jede, auch die kleinste politische Partei. So hatte Hitler bei der Versammlung der „Deutschen Arbeiterpartei“ die Aufgabe, den Beobachter zu spielen und einen Bericht über die etwaige Gefährlichkeit der Bewegung zu erstatten.

25 Leute bildeten eine Partei. Als er ins Versammlungslokal kam, fand er nicht mehr als 25 Personen vor, d. h. es handelte sich hier um eine Partei, wie sie damals zu Hunderten begründet wurden. Die Vorträge in der Versammlung selbst brachten nichts wesentliches, dagegen wurde die darauffolgende Debatte interessanter, so daß sich Hitler zu einer Rede hinreißen ließ. Der Erfolg war außerordentlich groß und Hitler wurde aufgefordert der Partei beizutreten. Nach tagelangem Schwanken trat Hitler in die Partei und erhielt die Mitgliedsnummer 7(1). Mit dem Eintritt Hitlers begann der rasche Aufstieg der Partei, die dann später den Namen wechselte und sich „Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei“ nannte. Nunmehr begann Hitler seine Erfahrungen aus der Wiener Lehrzeit und seine Beobachtungen über die Lallerei der Meisterin der Propaganda, der Sozialdemokratischen Partei zu werten. Von dem Gedanken ausgehend, daß das gesprochene Wort viel wirksamer als das Geschriebene sei, veranstaltete er eine Versammlung nach der

andern, die zuerst spärlich, dann immer besser besucht waren. Die Besucherzahl schwankt um Hundert herum, steigt dann auf 200, 300, 500, durch den rührigen Hitler, der selbst auf der Straße mit Schreibmaschine geschriebene Auftrufe verteilt, in die Höhe getrieben. Allmählich wird die sozialdemokratische Partei auf die Konkurrenz aufmerksam, und als Hitler

zur ersten Massenversammlung im Hofbräu laubet, wird beschlossen, dem nationalsozialistischen Spuk durch Sprengung der Versammlung ein rasches Ende zu bereiten. So fanden sich zur Versammlung an die 2000 Menschen ein, hauptsächlich Sozialdemokraten und Kommunisten, um Hitlers Bewegung niederzuschlagen. Es kam aber anders! Die ersten Störungsversuche wurden durch Hitlers Kriegskameraden mit Gewalt unterdrückt, dann hatte Hitler die Massen durch die Macht seiner Rede bald in seiner Gewalt und als er der Versammlung die von ihm ausgearbeiteten 25 Programmpunkte der Bewegung vorlas, wollte der Jubel kein Ende nehmen. Mit dieser Versammlung hatte Hitler seinen ersten großen Sieg errungen, seine Bewegung war nicht mehr anzuhalten. Was nun folgte, war nur die Frucht der gut durchdachten Propagandamethoden Hitlers, die ihre Wirkung nicht verfehlten und ihn von Versammlung zu Versammlung immer größere Erfolge erringen ließen. Selbst das Rebeverbot nach dem Putz des Jahres 1923 vermochten dem Siegeslauf der Bewegung keinen Einhalt zu tun. Hitler schritt von Erfolg zu Erfolg und seine Aufstieg erreichte in den Wahlen eine geradezu schwindelhafte Höhe.

Der Vorwürfe, die man dem Nationalsozialismus macht, sind viele. Die einen nennen ihn Rechtsbolschewismus, ohne zu bedenken, daß er grundsätzlich auf dem Boden des Privateigentums steht, die andern wieder beschuldigen ihn, faschistisch und reaktionär zu sein. Dem Wesen des Nationalsozialismus aber kommt keine der beiden Beschuldigungen nahe. Denn gerade die große Gegensätzlichkeit dieser Vorwürfe beweist nur, daß

der Nationalsozialismus sich nicht in den Rahmen der bisherigen Parteien einfügen läßt. Er ist eben eine Neuerfindung,

über die man ein endgültiges Urteil erst nach Jahrzehnten abgeben kann. Was ihn aber jetzt schon als begriffsloswert erscheinen läßt, ist sein inniger Kontakt mit den Massen des deutschen Mittel- und Arbeiterstandes, der ihm erlaubt, dem pazifistisch verfehlten deutschen Volke das Rückgrat zu stärken und seine Hoffnung auf ein Wiedererstehen Deutschlands wach zu halten. Ob der Nationalsozialismus die Wege gehen wird, welche ihm sein Führer Adolf Hitler vorgezeichnet hat, kann heute niemand sagen. Daß ihm aber die innere und äußere Befreiung Deutschlands gelingen möge, wird jeder von Herzen wünschen!

Wunder der Demokratie.

Bukarest. Unter dieser Aufschrift bringt „Vittorin“ eine kurze Geschichte. Vor einigen Tagen kam, so erzählt das Blatt, ein Abgeordneter der Regierungspartei zur Kassa der Nationalbank in Bukarest und wechselte 3000 französische Francs (2 Millionen Lei) ein.

Ein Geschehnis, das Auffehen erregen muß, wenn man daran denkt, daß die Mitglieder der nationalsozialistischen Partei doch so große Demotoren sein sollen. Wie kann dann ein Demokrat allein in französischen Francs so viel Geld besitzen? Ob Ministerpräsident Maniu nicht auf den Namen des betreffenden demokratischen Abgeordneten neugierig sei, fragt „Vittorin“. Seine Neugierde kann leicht befriedigt werden. Er möge nur fragen, man gebe ihm den Namen bereitwillig mitteilen.

Maniu wird vermutlich nicht neugierig sein auf den Namen des obigen Abgeordneten, der sich natürlich seinen Diäten 2 Millionen Lei sparte.

Der Gatte ermordet seine Frau weil sie ihn ermorden wollte.

In der Araber Gemeinde Boasien der Landwirt Georg Maris seine Frau erschossen und flüchtete. Am Mittwoch früh erschien er freiwillig bei der Staatsanwaltschaft und gab an, daß er seine Frau tötete, weil sie ihm nach dem Leben trachtete. Er wollte ihn wiederholt vergiften und ihm auch mehrmals von vergifteten Speisen so übel geworden, daß er schwer gerettet werden konnte. Er aus Notwehr seiner Frau vorgekommen, die ihn um jeden Preis aus dem Wege räumen wollte. — Weiter ist nicht bekannt. Die Staatsanwaltschaft hat den Mörder in Haft genommen.

Gründung einer Hypothekar-Kreditanstalt in Arabi.

Der Temeschwarer Advokat Dr. Emil Cioban, unter dessen Führung die Temeschwarer Hausbesitzer sich zur Gründung einer Hypothekar-Kreditanstalt entschlossen, hielt am Donnerstag den 25. dieses Monats in Arabi vor einem großen Kreis von Interessenten einen Vortrag über das Gesetz betreffend Schaffung von Hypothekar-Kreditanstalten. Das Gesetz müssen sich zumindest Hausbesitzer zu einer Interessentenvereinigung zusammenschließen, deren Vermögen und Liegenschaften einen Wert von zumindest 30 Millionen beträgt und deren auf Grund der Besteuerung nachgewiesenes Erträgnis zumindest 10 Millionen Lei aufweist. — Die anwesenden Hausbesitzer beschlossen, die Gründung teilzunehmen und sofort mit der Vorbereitung wegen Emission von Aktien begonnen.

Dr. med. Hans Dengl aus Neuarab berief sich nach seinem Examen in Deutschland mehrere Jahre hindurch auf verschiedenen Gebieten der Medizin fortbildete; u. zw. an den Universitätskliniken in Hamburg in der Inneren Medizin, in Herveyheilkunde (bei Frau Prof.), in Geburtshilfe und Frauenheilkunde, weiterhin am Hamburger Institut für Schiffs- und Tropenkrankheiten in Bakteriologie und Infektionskrankheiten, sowie am städtischen Krankenhaus Ährin in der Chirurgie und Orthopädie; hat sich in seiner Heimat in Neuarab als Arzt niedergelassen und seine Ordination in Neuarab, Banatului 185 (Hauptgasse) begonnen.

100 Millionen Dollar-Anleihe Rumaniens.

Berlin. Der „Berliner Börsenkurier“ berichtet, daß die rumänische Regierung in Genf über eine Auslandsanleihe von 100 Millionen Dollar (16 Milliarden Lei) verhandelt. Die Anleihe soll noch in diesem Jahre flüssig gemacht werden.

Die Mißwirtschaft bei der Staatseisenbahn.

Bukarest. In der letzten Direktionsberichterstattung der Staatseisenbahn berichtete ein zur Untersuchung der Gebarung ernannter Generalinspektor, daß die Eisenbahn infolge schwerer Mißbräuche, Unterschlagungen usw. einen Schaden von 548 Millionen Lei erleide. — Generaldirektor Vidrighin erklärte, daß gegen die Schuldigen das Verfahren eingeleitet wird. — Hiermit ist die Sache abgetan und die Herrn Diebe können ruhig weiter flehen.

Prinzessin aus dem Morgenland
in Berlin. — Die Tochter des Kaisers
von Abyssinien, Sahal Tasari (links),



in Begleitung eines erotischen Ge-
folges in Berlin eingetroffen. Wo sie
sich ein paar schöne Toiletten kaufen
wollt für die Krönung ihres Vater, die
am 2. November stattfinden soll. Die
Prinzessin ist 12 Jahre alt und hat eine
herrliche Erziehertin.

Die Krise der Weltwirtschaft.

Die hauptsächlichsten Merkmale der gegenwärtigen Weltwirtschaftslage lassen sich folgendemassen kennzeichnen: Allgemeiner Ueberschuß an Rohstoffen und menschlichen Arbeitskräften, fallende Rohstoffpreise bei gleichbleibenden Preisen der Fertigwaren und festen Löhnen für die industriellen Arbeiter. Niedergang der Landwirtschaft samt der übrigen Urproduktion infolge des Mißverhältnisses zwischen den niedrigen Preisen ihrer Erzeugnisse und den stark erhöhten Preisen für Industriewaren. Absatzschwierigkeiten für die landwirtschaftliche Ueberschneidung selbst zu niedrigsten Preisen unter gleichzeitiger Rückwirkung der geschwächten Kaufkraft der Verbrauchermasse auf die Absatzmöglichkeiten und die Rentabilität der industriellen Produktion.

Die große amerikanische Börsenkrise hat die Lage der europäischen Wirtschaftslage nur verschärft, aber nicht verursacht. Die entscheidenden Gründe für die Gestaltung der weltwirtschaftlichen Verhältnisse der Gegenwart reichen weiter zurück. Es ist keine neue Feststellung, daß der große Wirtschaftskrieg, der nach Beendigung des Weltkrieges diesen abgeleitet hat und heute noch andauert, die schwersten Depressionszustände der Weltwirtschaft heraufbeschworen hat. Der tiefe Widerspruch, der darin liegt, daß die Glieder einer als Einheit gedachten Weltwirtschaft, aber des Schicksalsgemeinschaft ohne Dazutun der Staaten tatsächlich immer enger geworden ist, sich untereinander mit allen Mitteln, die ihnen außer militärischen Waffen zur Verfügung stehen, auf das heftigste bekämpfen, kommt eben in der Zerrissenheit des internationalen Wirtschaftsorganismus sinnfällig zum Ausdruck.

Europa, das durch den Weltkrieg aus seiner wirtschaftlichen Vormachtstellung zurückgedrängt wurde, dem großen Absatzgebiete verloren gingen, mußte dies besonders schwer empfinden. Die Zerstörung des europäischen Wirtschaftsgebietes und die Errichtung neuer Zollmauern, sowie die ständige Erhöhung der alten mußte schließlich zu einer allgemeinen Erstarrung der Wirtschaftskräfte führen. Der Zollkrieg aller gegen alle hat die allgemeine Kapitalknappheit in einem Maße gesteigert, das vielfach nicht genügend gewürdigt wird. Die ho-

hen Schutzzölle haben in den Nachkriegsjahren zu einer Verschiebung des vorhandenen Kapitals in die Industrie und zu einer Schwächung der dieser gegenüberstehenden Kaufkraft der Verbraucher geführt, zumal die Verarmung des Mittelstandes die Zahl der Verbraucher bedeutend verminderte.

Die allgemeine Ueberschneidung der Landwirtschaft ist weniger auf Rückgang des Verbrauches als auf die Vergrößerung der Anbauflächen der überseeischen Exportstaaten und schließlich auf die zufällig eingetretene Erscheinung zurückzuführen, daß mehrere Jahre mit besonders reichen Ernten einander gefolgt sind. Nun stehen sich industrielle Ueberschneidung und landwirtschaftliche Ueberschneidung in der Welt gegenüber ohne ihre Produkte austauschen zu können, weil die gesamte Organisation der Weltwirtschaft durch einseitige Verschlebung ihrer Kapitalgrundlagen und durch strenge Abschließung der gegenseitigen Absatzgebiete ins Wanken gekommen ist.

Eine kurzfristige Lösung dieses Problems gibt es nicht und alle Vorschläge zur Gesundung des zwischenstaatlichen Wirtschaftslebens gehen auf durchgreifende Wandlungen in den zwischenstaatlichen wirtschaftlichen Beziehungen hinaus, deren Durchführung in absehbarer Zeit nicht verwirklicht werden kann. Die notwendige, allseitig gepredigte Schaffung größerer Zollgebiete ist ein in weiter Ferne schwebendes Nebenbild.

Die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Rumänien u. die Agrarkonferenzen von Bukarest, St. nata und Warschau haben uns gezeigt, wie schwer es ist, selbst Teilerfolge hinsichtlich der Erleichterung des Güteraus-tausches zwischen den Industriestaaten und den Agrarstaaten zu erreichen, obwohl auf beiden Seiten die gewaltige Bedeutung dieser Fragen anerkannt wird. Mit einer Gesundung der weltwirtschaftlichen Zustände im wahren Sinne des Wortes kann für absehbare Zeit nicht gerechnet werden. Es wird noch lange Jahre, vielleicht Jahrzehnte dauern, bis das Mißverhältnis zwischen Produktion und Absatzmöglichkeit ausgeglichen sein wird.

Besuchen Sie

unsere Leimeschwarzer Vertretung in der Innerenstadt, Lonovitsgasse 4. Sie erhalten dort Auskunft, können Ihre Bezugsgebühren für die Zeitung bezahlen, Inserate aufgeben und alles so erledigen, wie in unserer Hauptanzlei in Arab.

Die zweite Konferenz

der Agrarstaaten.
Bukarest. Die Vertreter von mehreren osteuropäischen Staaten verlangten in Genf von dem Vertreter Rumäniens beim Völkerbund, Außenminister Mironescu, daß baldigst eine zweite Agrarkonferenz einberufen werde. Die Regierung hat demzufolge beschlossen, die interessierten Länder: Litauen, Lettland, Polen, Ungarn, Jugoslawien und Bulgarien bereits für den 14. Oktober zu einer Konferenz nach Bukarest einzuladen.

Tiefe englische u. Sportkinderwagen
Kinderstühle, Kinderspielzeuge, zu außergewöhnlich herabgesetzten Preisen bei Firma **Begebus in Arab**

Schwere Mißbräuche

bei Verpachtung der staatlichen Felder.
Bukarest. Gelegentlich der verschiedenen Ueberschneidungen durch den Generalsekretär im Finanzministerium wurde entdeckt, daß viele Landwirtschaftsräte die Verpachtung enteigneter Grundstücke den Finanzdirektionen zum Teil gar nicht, zum Teil rechtzeitig angezeigt haben, aber hierbei falsche Namen angegeben, so daß die Behörden die Pacht nicht einheben konnten. Nachdem allein in den Komitaten Arab, Konstanza, Galacia und Durostor der Staat durch diesen Vorgang um mehrere Millionen geschädigt worden ist, sollen die Verpachtungen auch in den übrigen Komitaten überprüft werden, da man auch dort Mißbräuche vermutet.

Die Agronomen sind den Böllern, Steuerperzeptoren, Postareis und den übrigen regallerischen Nehmern ebenbürtig.

Eberhardt-Pflüge sind unverwundlich!

Schaffung

von Wasserkraftwerken mit amerikanischem Kapital.
Bukarest. Wie „Lupta“ zu berichten weiß, hat eine amerikanische Geld-gruppe der Regierung den Antrag auf Errichtung von großer Wasserkraftwerken gestellt. Die Regierung wird den Antrag durch Sachverständige überprüfen lassen.

Studium ohne Reisekosten. Rechts-Wirtschaftswissenschaften, Nat. Selbst- und Fern-Unterr.-Briefe. Dr. jur. Stebinger, Ber-

Roman-Beilage der „Araber Zeitung.“

Erkämpftes Glück

Roman von Rudolf Nehls
Begründet von Martin Kochenberger, Erste Auflage

(1. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Pfarrer sah hinaus in das Schneegestöber.
„Der Kutscher soll die Pserde in den Stall bringen!“ wandte er sich an Matascha. Und als er mit der Oberin allein war, sagte er:
„Wir können vorläufig nichts unternehmen, sondern müssen abwarten, ob sich die Sache nicht auflärt und Zoni wiederkommt. Ich befürchte aber, daß ein Fremder uns die Grafentochter entführt hat. Wahrscheinlich sogar im Auftrage des Vaters, der irgendwo seine Freunde hat.“
„Was sollen wir aber nur den Volkskommissaren sagen, die uns das junge Mädchen in Obhut gegeben haben?“
Der Pfarrer zuckte mit den Achseln.
„Weiß Gott, Frau Oberin, was wir für Unannehmlichkeiten haben werden! Wir haben aber auf jeden Fall unsere Pflicht getan. Ich werde noch heute einen Bericht nach Moskau senden. Im Vertrauen gesagt, freut es mich, daß Komtesse Zoni nicht den Mann zu heiraten braucht, den man für sie bestimmt hat.“

In dichtem Schneegestöber flog der Schlitten über die weiße Fläche.
Die Flocken wirbelten so dicht herüber, daß man kaum die Pserde vor dem Gesäht erkennen konnte.
Zoni von Nodenspois wußte nicht, wohin die Oberin gefahren war, und sie konnte auch die Stadt nur oberflächlich sehen. Als aber der Schlitten eine Richtung einschlug, die offenbar nicht die richtige sein konnte — denn sie sagten über freies Feld dahin —, wurde Zoni unruhig.
Sie nahm allen Mut zusammen und fragte:
„Ich denke, Sie sollen mich zu der Oberin bringen? Ist sie nicht in der Stadt?“
Ihr Begleiter machte ein freundliches Gesicht.

„Ist es weit bis dahin?“ forschte Zoni.
„Einen Tag Bahnfahrt.“
Das Schneegestöber hatte etwas nachgelassen. Trotzdem fielen noch große Flocken vom Himmel.
Da tauchte es seitwärts wie eine dunkle Wand auf, und jetzt erkannte man die Stämme einer Waldung.
Der Kutscher schmalzte mit der Zunge und trieb die Pserde zu schnellerer Gangart an.
„Holt mich der Fener!“ brummte er vor sich hin. „Nun bin ich doch zu weit nach links herüber gekommen. Dort ist schon der Wolfgrund!“
Und wie als Antwort hallte Klagen des Geheul durch den Wald. Dietrich von Kranzem hob lauschend den Kopf.
Auch die Pserde spitzten die Ohren. Der Kutscher brauchte gar nicht erst die Weitsche zu erheben; die Säule wußten, daß Gefahr nahte. Sie griffen tüchtig aus, und der Schlitten saufte über die weiße Fläche.
Fort! Nur fort!
Der Wald war schnell ihren Blicken entschwunden; das Schneetreiben gestattete keine weite Sicht. Ein Glück, daß sie noch rechtzeitig hatten stehen können!
Rechtzeitig?
Wenn die Wölfe sie gewittert hätten, was Hinderte die Tiere daran, sie zu verfolgen? Was wußten die Menschen im Schlitten davon, wie der Hunger ihnen in den Gedärmen riß? Ein hungriger Wolf aber gibt seine Beute nicht auf!
Und wirklich, eine der hungrigen Bestien hatte sie gewittert. Sie hatte ihre Genossen gerufen; andere hatten geantwortet. Und als der schaurige Ton zum dritten Male erscholl, war schon ein ganzes Rudel zusammen, bereit, die Beute zu jagen.
Wolfstod ist schrecklich!
Der Kutscher wußte, man mußte die Säule einfach laufen lassen; die Richtung war die rechte. Sie rannten von selber um ihr Leben. Komtesse Zoni war zusammengeschnürt, als sie die klagenden Töne hörte.
Keiner der drei Fliehenden hatte das Wort ausgesprochen; aber sie wußten: das waren Wölfe!
Trotzdem kam ihr aber die Größe der Gefahr, in der sie schwebten, nicht zum Bewußtsein. Das schaurige Geheul hatte schon genügt, ihr Furcht einzuspielen.
Dietrich von Kranzem hatte sich halb umgedreht. Erwartungslos spähte er in das Gewirbel der Flocken.
Sah er nicht dort schon die Verfolger kommen?
Aber nein, seine aufgeregte Phantasie hatte ihm solches nur vorgegaukelt.
Er schloß für einen Augenblick die Augen.



Gescheit.

„Den empfindlichen Blinddarm habe ich von meinem Vater geerbt. Der ließ ihn sich herausnehmen.“

„Und dann haben Sie ihn getriezt?“

Der Mustermann.

„Von morgens bis abends sitzen Sie im Wirtshaus, nur Sonntags nicht!“

„Der Sonntag gehört meiner Familie; da schlafe ich den ganzen Tag!“

Ein Begnügter.

Gefällt Ihnen die Arbeit hier im Zuchtthaus?

Nicht besonders — aber immerhin besser als draußen. Hier heißt es wenigstens nicht jeden Augenblick: Sie, ich schmeiß Sie hinaus, oder: In vierzehn Tagen können Sie gehen!

Für alle Fälle.

„Aurt, wo ist dein Schwessterchen?“

„Im Garten, Mama!“

„Sieh nach, was sie tut, und verbiete es ihr!“

Drum prüfe, wer sich ewig bindet.

Wie lange warst du eigentlich mit Fräulein Mia heimlich verlobt?

Bis mir die Sache unheimlich wurde!

Anmeldung der Fahrzeuge mit Motorbetrieb.

Die Zusammenschreibung der Fahrzeuge mit Motorbetrieb von Stadt und Komitat Arad wird laut Verordnung der Präfektur zwischen dem 1. und 20. Oktober vor sich gehen, und zwar: am 1.—9. Stadt Arad, am 10. Oktober der Arader und Radnaer Bezirk, am 11. Oktober die Bezirke Santanna und Bilagosch, am 13. Oktober Petscha und Atsjenö, am 14. Oktober Borosjenö und um 15. Oktober die Bezirke Sebes und Halmagh.

Praktikanten für reichsdeutsche Landwirtschaftsbetriebe.

Siebenbürgisch-sächsische Blätter berichten, daß das Deutsche Auslandsinstitut in Stuttgart für das Wirtschaftsjahr 1931 Praktikantenstellen zu vermitteln vermag. In Frage kommen in erster Reihe Absolventen der sächsischen Ackerbauschulen, doch können auch Junglandwirte ohne theoretische Bildung in reichsdeutschen Gutsherrschaften Betätigung finden.

Das Deutsche Auslandsinstitut hat diese Kundmachung sicherlich auch an die Hauptstelle der sich Deutsch-schwäbische Volksgemeinschaft nennenden Unternehmung in Temeschwar gesandt. Da besagte Unternehmung sich als

Fürsorgestelle des Banater Schwabentums verkündet, ist es zum staunen, daß den Banater Landwirten über diese hochwichtige Sache nichts bekannt gegeben wird. Oder ist besagte Hauptstelle nur darum da, einigen Günstlingskindern, und wenn die Eltern auch schwerreich sind, Stipendien zu verschaffen, dann gewissen Advokaten Klienten zuzuschicken, über die „Araber Zeitung“ zu schimpfen und Abgaben von jenen einzusacken, die in diesem Unternehmen der Blaskotte-Gesellschaft noch immer eine gemeinnützige völkische Einrichtung ersehen?

Bukowinaer Brief

Am Montag den 22. d. M. nachtags wurde die Gemeinde Tereblestie und Umgebung von einem Witterungssturm verheert mit Hagel und großem Schneeeis. Bei einigen Landwirten wurden die Dächer der Scheunen abgedeckt, dem Landwirt Peter Sauer Jacob wurde sogar das Hausdach abgetragen, in manchen Gärten wurden Bäume umgebrochen, viele Gemüsescheiben sind in Scherben gegangen. Von Obst ist kaum etwas geblieben. Der Hagel hat fast alles abgeschlagen. Der Sturm in die Straßengräben schleudert. Die Pferde rissen sich los und liefen davon. Viele Leute, die Unwetter auf dem Felde überfallen wurden, flüchteten unter Brücken, bald stieg das Wasser so hoch, daß man sich unter der Brücke nicht mehr aufhalten konnte. Ein Leichenzug wurde von Unwetter überfallen. Die Leute mußten mit dem Sarg in ein Haus flüchten.

Auf der Weide hat das Unwetter besonders großen Schaden verursacht, da einige Stück Vieh verloren gegangen sind. Die Tereblestier-Mühle ist berüchtigt, weil dort im weiten Umkreis das beste Weizen-Mehl erzeugt wird. Als der Wetter anrückte, standen ungefähr 20 Wagen bei der Mühle. Die Leute flüchteten und ließen ihre Fuhrwerke allein. Die erschreckten Pferde zerrten an den Halsketten, warfen die Wagen um, bis sie sich losgerissen hatten und davon rannten. — Der Adam Huber des Ortes wurde Haus und Scheune schwer beschädigt und die Dächer abgetragen. Zwei Kinder aus Tereblestie und ein Kind aus Stirza wurden tot auf dem Felde gefunden. — Ein ähnlicher Sturm wütete in unserer Gegend im Jahre 1922.

Tereblestie, am 23. September 1930.

Franz Adolf Gehn.

Eine englische Kunstschicht gegen Verfall des Schweißes, die den die beschlossene Umkleung zu Gebrauche bringt.



Wenn man die Sache weiter führt, Ihr sicherlich der Preis gebührt: Denn bei dem Klang der Scheldungs-Platte, Wird froh gestimmt der Pseudo-Gatte!

Doktor jur., rer. pol., oec., phil. Ing. Gustav Nat, mündliche u. Fernvorleser jur. Siebiger, Berlin W 9, Nürnberger 7, Referenzen, Freiprospekt A 32

lieh! Ich werde Sie nicht zu der Oberin bringen, denn dort drohen Ihnen Gefahren!

Zoni wollte aufstehen; doch ihr Begleiter hielt sie sanft zurück. „Lassen Sie den Schlitten sofort umkehren!“ befahl sie. Ihre Stimme bebte vor Zorn. „Wie kommen Sie dazu, mich unter einem falschen Vorwand zu veranlassen, mit Ihnen zu fahren?“

Ihr Begleiter sah ihre ehrliche Entrüstung und erkannte, daß sie im Zorn noch viel schöner war.

„Sie werden bald anderen Sinnes werden“, erwiderte er, „wenn Sie wissen, in wessen Auftrag ich gekommen bin.“

Er zog einen Brief hervor. „Sie kennen doch die Schriftzüge Ihres Vaters?“ fragte er.

Ueberrascht sah Zoni ihn an.

„Mein Vater schreibt an mich?“ fragte sie freudig. Im Nu war ihr Zorn besänftigt. Am liebsten hätte sie den Brief sofort aufgerissen, um zu lesen, was ihr Vater schrieb, von dem sie in zehn langen Jahren kein Lebenszeichen erhalten hatte. Aber der niederfallende Schnee bedeckte sofort den Umschlag und würde die Schrift verlöschen.

Dann erinnerte sie sich auch wieder, daß der Schlitten in saufender Bewegung dahinschob.

„Wohin fahren Sie mich?“ fragte sie wieder angstvoll.

„Ich sagte Ihnen doch, schon, Komtesse Zoni, daß ich Sie retten will. Wenn Sie den Brief gelesen haben, werden Sie wissen, daß Sie mir vertrauen können. Ich bin ein Freund Ihres Vaters.“

„Welche Erinnerungen dies eine Wort in ihr erweckt!“

„Mein Vater lebt?“ forschte sie.

Ihr Begleiter nickte.

„Ich habe ihn vor vier Monaten gesund verlassen.“

„Warum kommt er nicht selber? Wollen Sie mich zu ihm bringen?“

„Vor allem will ich Sie aus der Pension befreien“, antwortete ihr Entführer. „Die Oberin ist heute mit Ihnen in die Stadt gefahren, um Sie mit einem Menschen zu verheiraten, der Ihnen widerwärtig sein muß. Dies gilt es zuerst zu verhindern. — Ihr Vater ist noch in Sibirien gefangen. Wir müssen versuchen, ihn zu befreien. Vorläufig fahren wir zur nächsten Bahnstation und wollen uns über die Grenze retten. Von Deutschland aus wollen wir sehen, wie wir Ihrem Vater helfen können. — Haben Sie jetzt Vertrauen zu mir?“

Zoni überlegte.

Wenn ihr Begleiter von ihrem Vater geschickt wurde, so konnte sie schon Vertrauen zu ihm haben.

„Was wird aber die Oberin sagen, wenn ich nicht zurückkomme? Sie weiß doch gar nicht, wo ich bin?“

Ihr Begleiter lächelte.

„Das ist ja auch gut, daß sie es nicht weiß, wer Sie geholt hat; denn wenn sie es wüßte, würde sie Ihre Flucht mit allen Mitteln

zu verhindern suchen.“

Nachdenkend versuchte Zoni, sich Klarheit zu verschaffen. Bei ihr Begleiter ihr erzählt hatte, verstand sie nur teilweise. Sie wußte nicht, wie alles zusammenhing. Aber wenn ihr Vater sie aus der Pension holen ließ, wo sie nur ungern war, so würde es schon gut so sein. Doch plötzlich stellte sie eine Frage:

„Wer sind Sie? Woher kennen Sie meinen Vater?“

Es schien, als wenn ihr Begleiter sich noch für, aber auf...

„Mein Name ist Dietrich von Kranzem“, erwiderte er. „Mich hat das selbe Schicksal betroffen wie Ihren Vater. Auch mich hat man nach Sibirien verschleppt. Mir gelang es, zu entfliehen. Ich wollte Ihrem Vater auch zur Flucht verhelfen; aber er glaubte, die Strapazen nicht ertragen zu können. In eisiger Winternacht durch russischen Wälder ist eine Flucht auch sehr gefährlich. Er rief mich allein durchzuschlagen. Wenn ich in Sicherheit sei, sollte ich Sie aufsuchen und zusammen mit Ihnen an seiner Rettung arbeiten.“

Zu es Ihnen leid, daß Sie mir gefolgt sind?“

Der wirbelnde Schnee hatte Zoni völlig in Weiß gehüllt. In blicker Schicht lagen die großen Flocken auf ihren Pelzen. Alle Augenblicke mußten sie sich den Schnee abklopfen, den der Wind ihnen ins Gesicht trieb.

Aber Zoni von Kobenpols empfand keinen Augenblick Gefühlsbisse, daß sie dem Fremden gefolgt war. Wenn es galt, den Vater zu retten, wollte sie alle Strapazen auf sich nehmen.

Der Kutscher schien zu wissen, um was es sich handelte, denn er hatte die Pferde bisher in scharfem Galopp laufen lassen, um einmal aus der Nähe der Stadt zu kommen. Aber jetzt war es nicht mehr so notwendig. Verfolgt konnten sie nicht werden, denn der niederfallende Schnee bedeckte die Spur des Schlittens.

Aber wußte der Kutscher dann überhaupt, in welcher Richtung er fahren mußte? Wonach mochte er sich richten, wo doch weder Gräben noch Bäume ihnen den Weg anzeigten?

Ober wußte der Kutscher, daß er nur die Richtung einhalten mußte, aus der der Schnee ihnen entgegentrieb? Aber der Schlitten konnte sich doch drehen? Vielleicht ließ der Instinkt der Pferde den rechten Weg finden. Nun, der Kutscher würde es schon wissen, wie er zu fahren hatte.

Die Säule gingen seit kurzem im Schritt. Sie mußten sich nach den Anstrengungen etwas erholen. Eine Wolke dampfenden Schnees bes wehte von ihnen herüber.

„Wie lange haben wir noch zu fahren bis zur Station?“ fragte Dietrich von Kranzem den Kutscher.

„Wenn alles gut geht, schaffen wir es in zwei Stunden“, rief dieser zurück.

„Sind wir dann in Sicherheit?“ fragte Zoni leise.

„Wir wollen es hoffen!“ erwiderte ihr Begleiter. „Bapiere und uns habe ich bei mir. Wenn wir bis Rigas kommen, sind wir aus aller Gefahr!“

Achtung Neueste Damen- und Mädchenmäntel für Herbst und Winter, walters Pelze in jeder Ausführung zu den billigsten Tagespreisen erhältlich bei der Firma

Julius Pleß

Achtung Arab, gegenüber dem rückwärtigen Theater. eingange. Bitte auf die Firma zu achten. Mitglieder der Consum U. G. werden mit Bargeldpreisen bedient.

Offene Sprechhalle

für das unter dieser Aufschrift enthaltene übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Klärung.
Unterfertiger erklärt, daß die gegen den hiesigen 2. Hofper gemachte Anschuldigung auf Grund unrichtiger Information erfolgte und somit von mir als nichtig erklärt werden.
Neusanktanna, am 23. September.
Mayer.

Marktpreise.

Wander Getreidepreise.
(Telephonischer Bericht der Fa. Julius Jakob, Arab, Bul. Reg. Maria 21, Telefon 4-86. Weizen 330, Mais 270-280, Hafer 270-280, Gerste 270 bis 280, Neumais 220 bei pro Meterzentner.

Zemeschwarer Getreidepreise.
Weizen 78 kg. 340-350, 79 kg. Zemeschwarer Ware 360, Torontaler Ware 370, Ober-Torontaler 380-390, Mais 280-285, Hafer 270-280, Braugerste 300, Futtergerste 240-250, Banater Linsen 6, Bohnen 11, Futtermehl 230-240. Tendenz flau. Sowohl Käufer als auch die Verkäufer halten sich reserviert.
Mehlmarkt. Mehl flauem Geschäftsgang sind die Preise zurückgegangen. Müllermehl 7.80, Einzellung 30-70 6.80, 30-30-er 7.10, Kuchmehl 2.60, Kleie 2.30.
Wiener Marktpreise.

Getreide: Weizen 600, Roggen 425, Kartoffeln 265 bei pro Meterzentner.
Mindermarkt: Ochsen 26-46, Stiere 28-44, Kühe 25-33, Büffel 19-22 bei pro kg Lebendgewicht.
Schweinemarkt: Fleischschweine 36-41, Festschweine 34-40 bei pro kg Lebendgewicht.

Geldmarkt.

Auf dem Banater Geldmarkt suchen die Banken auch weiterhin eher kurzfristige Wechsel, prima Material. Die Diskontozinsen dieser Wechsel sind 10-10 1/2%. Sonstiges Material mit 11-15%. Hypothekendarlehen werden zu 13-16% gewährt. Lombardzinsfuß 15-16%. Kontokorrent 14-16%. Einlagezinsen: a vista 6%, mit 3-6 Monate Kündigung 7-11%. Der Devisenmarkt ist weiter geschäftlos, doch fest.

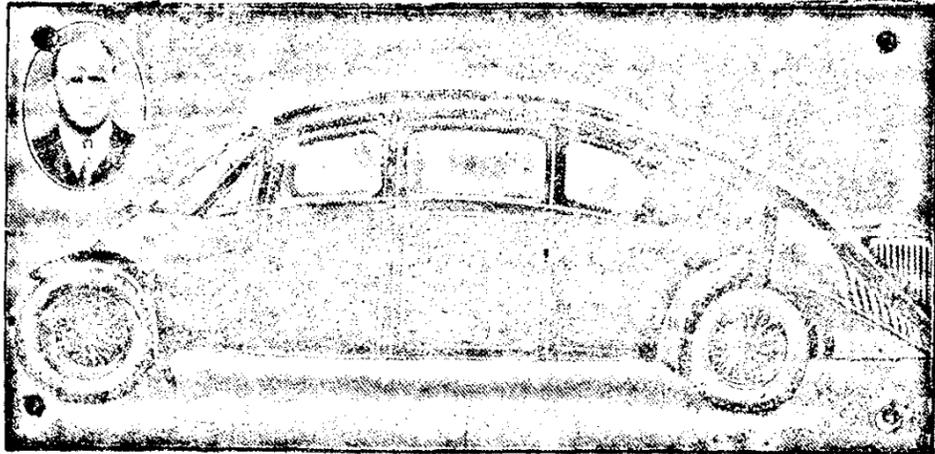
Geldkurse.

1 Dollar hat einen Wert von	168.—
1 ungarischer Pengo	29.60
1 österr. Schilling	23.90
1 Schweizer Franc	32.60
1 Dinar	2.98
1 Rentenmark	40.25
1 Pfund Sterling	817.—
1 französischer Franc	6.60
1 tschechische Krone	4.9

Radioprogramm:

- Sonntag.**
- 17.55 Wien: Fahrt zur Väreninsel. Sprechvortrag. — 20.10: „Fünf Sekunden“, Drama für den Rundfunk von Walter von Hollander.
 - 8 Berlin: Für den Landwirt. — 20.10: Orchesterkonzert.
 - 8.15 Prag: Landwirtschaftlicher Vortrag. — 11: Ueberrtragung des Promenadenkonzertes.
 - 15.30 Budapest: Landwirtschaftlicher Vortrag. — 20.30: Vorstellung Sauerbaum.
- Montag.**
- 15.20 Wien: Nachmittagskonzert. — 20.20: Konzert des Wiener Symphonieorchesters.
 - 14 Berlin: Schallplattenkonzert. — 18.10: Musikalische Jugendstunde.
 - 16.30 Prag: Vortrag für Frauen. — 19.30: Ueberrtragung aus dem National-Theater in Prag.
 - 17 Budapest: Literarischer Vortrag. — 20: Mozart-Abend.
- Dienstag.**
- 18.10 Wien: Schallplattenkonzert. — 20.05: „Falscher“, Oper in drei Akten von Josef Wenzig.
 - 12.30 Berlin: Vortrag für den Landwirt. — 20.35: „Die Geschichte vom Franz Biberkopf“, Hörspiel.
 - 16.30 Prag: Musikbildungs- und Kulturvortrag. — 18: Vortrag für Landwirte.
 - 8.15 Budapest: Schallplattenkonzert. — 12.05: Konzert!

Ein neuer Stromlinien-Autotyp.



Der Konstrukteur des englischen Autoschiffs „N. 100“, Sir Denington Burney (im Oval), hat einen neuartigen Wagen gebaut, dessen Stromlinien nach dem System des „N. 100“ angelegt sind. Der Motor ist, wie auf dem Bilde ersichtlich, am Ende des Wagens eingebaut.

Der Steward-Vertrag

soil aufrecht bleiben?

Bularest. Die bereits begraben geglaubte Angelegenheit des Vertrages mit der englischen Firma Stewart ist lebendig geworden. Die Blätter berichten Wochen hindurch, daß die Firma ihre vertragsumgekehrte Verpflichtung, eine gewisse größere Summe anwesend im Waren oder durch Garantie einer ersten Erprobung als Sicherstellung zu erlegen, nicht erfüllen könne. Es blieb allgemein, daß der Vertrag gelöst wird und wegen Vergabung der Straßenbauarbeiten mit anderen Firmen Verhandlungen beginnen.

Jetzt ist eine Wendung eingetreten. Die Firma Stewart besteht auf ihrem Vertrag. Geld hat sie zwar auch heute noch keines, um die großen Arbeiten beginnen zu können, doch soll die Firma bereits ein beträchtliches Kapital in dieses Geschäft gesteckt haben. Dieses Kapital ist, so sagt man, nicht in die Staatskassa sondern in die Taschen einiger Staatsbürger erster Klasse geflossen. Wenn der Vertrag mit der Firma

Stewart aufgelöst würde, müßten die gewissen Staatsbürger erster Klasse die Vorschüsse zurückzahlen. Da bleibt nichts anderes übrig, als den Vertrag aufrecht zu halten. — So spricht und schreibt man über diese neueste Geschichte. Den wahren Tatbestand wird man wohl nie erfahren.

Verantwortlicher Schriftsteller:
Mit. Pitta.

Besuchen auch Sie
das neuangelegte
**Schwäbische
Schnittwarengeschäft**
für
Kameras, Barrende, Herren- u. Damen-
stoffe. Sowie auch Seiden aller Art
bei
Adermann & Hübler,
Arab. Kr. 101/12

Leut' zahlt Eure Zeitungsgebühren!

Unsere Zemeschwarer Vertretung: Innere Stadt, Bonobitsgasse 4.

Weinernteausichten in Europa.

Frankreich hat heuer durch Veronosporaschäden eine vollständige Weinernte erlitten, wodurch dort die Preise stark in die Höhe gegangen sind und Wein aus anderen Ländern eingeführt werden muß. Spanien, Italien, Griechenland, Deutschland und Bulgarien haben ebenfalls infolge von Veronosporaschäden eine schwächere Ernte zu erwarten.

Obgleich diese Länder auf unseren Markt keinen großen, direkten Einfluß haben, ist die Aussicht vorhanden, daß die Preise auch bei uns nicht allzu niedrig sein werden.

Eine gute Ernte haben zu erwarten: Vor allen Dingen Rumänien, dann aber auch unsere Nachbarn Ungarn, Jugoslawien und Österreich.

Sehen wir uns einmal um, wie es besonders bei uns in Siebenbürgen mit den Weinvorräten steht. Diese sind gering und werden, bis der neue Wein konsumfähig ist, fast alle aufgebraucht sein.

Wenn uns eine gute Qualität des Weines beschert wird, wofür die Voraussetzung in dem guten Wetter gegeben ist, und wir später lesen, ist zu hoffen, daß die Preise annehmbar sein werden, wengleich von Rekordpreisen, wie sie in den letzten Jahren besonders für Sortenweine erreicht wurden, heuer keine Rede ist. Man soll aber auch nicht den Kopf verlieren und seine Forderung mit Gewalt verkaufen wollen. Dadurch verschlechtern die Produzenten sich gegenseitig die Preise.

Frauen und Mädchen

Schnell und präzise erkennbar!
Schneider- und Zuschneidekurs wird in den ersten Tagen des Monats September eröffnet.
Provinzler erhalten Wohnung, bei fürsorglicher Aufsicht. Frau Desiderius Probst, Arab. Str. Gmündener (Deaf-Franzngasse) 8, 2. St. Ausgang im Hofe.

FORTUNA MÖBELLAGER
Schlaf-, Speise- und Herrenzimmer, sowie andere Möbel am billigsten, auch gegen Teilzahlung bei
J. PALADICS
Arab, Bul. Regela Ferdinand Nr. 41 (gew. Borosbeniplatz).

Feuerfeste Chamotte Kachelöfen zu billigen Preisen erhältlich, auch in Zahlung bei der Firma
„CERAMICA“ Ofenniederlage. Musterlager: Arab, Plaza 2. Jancu No. 17. (Neben dem Baronischen Warenhaus).



Matthias B-10, Matern. Sto — und auch alle Andere — müssen sich direkt an die annonzierende Firma und nicht an die Verwaltung unseres Blattes wenden.

Peter Sch-a, Gastwirt, Gatzfeld. Wegen Sonntag dieser oder jener Bank dürfen wir Ihnen keine Auskunft (wenn Sie selbst auch noch so „discret“ wünschen). Reindentsch ist die 1. Frage stehende Bankteilsfall und wenn Sie ruhig schlafen wollen, dann bestellen Sie Ihre Einlagen — wie wir schon oft erwähnt haben — auf 8-10 oder auch zwanzig Banken. Wenn ein-zwei in stonkurs gehen, bleiben immer noch 18 wo Ihr Geld sicher und gut angelegt ist.

„Erbstiftungsangelegenheit 111“. Wir haben bereits des Besten betont, daß während dem Weltkrieg ein Gesetz herausgekommen ist, welches bei Kauf und Verkauf, Schenkung oder Erbe von Geld und Haus alle mündliche Verpactungen außer Kraft setzt. Nur ein schriftlicher Vertrag hat in diesem Falle Gültigkeit. Nachdem Ihr Schwiegervater vor Ihrer Hochzeit nur mündlich das Erbe versprochen und nicht schriftlich gemacht hat, müssen Sie ihm das Geld auch dann zurückgeben, wenn Sie es 10 Jahre bearbeitet u. ihm Vorbehalten davon gegeben haben. Für diese 10-jährige Verarbeitng des Erbes können weder Sie noch Ihr Schwiegervater besondere Ansprüche geltend machen, weil in diesem Fall auch eine mündlich Vereinbarung gültig ist. — 2. Der Tauschvertrag wäre gut, wenn der Erbvertrag schriftlich gemacht worden wäre. Nachdem dies nicht der Fall ist, geht das Tauschgeschäft zwischen dem Hutungs- u. Weingartenfeld zurück u. Ihr Schwiegervater wird wieder Besitzer des Hutungsgartens. — 3. Ohne Ihre Einwilligung darf Ihre verstorbene Frau nicht ausgegraben und in eine Kapelle überführt werden. Ihre Schwiegereltern mögen lieber dem lebenden Kinde gegenüber das Unrecht gutmachen und die Tote ruhen lassen. — 4. Sie müssen es nicht dulden, daß Ihre Schwiegermutter die Blumen auf dem Grab Ihrer Frau herausruft und nach ihrem Geschmack andere pflanzt. Die verstorbene Frau war zuletzt Ihre Frau und ist die Mutter Ihres Kindes, folgedessen ist das Grab Ihr Besitz und Sie können im alleräußersten Falle auch die Schwiegermutter wegen Besitzstörung klagen. — 5. Sie können Ihrem Kinde es verbieten die Schwiegereltern zu besuchen und müssen Ihre diesbezügliche Zustimmung erst dann geben, wenn das Waisenamt auf Wunsch der Großeltern es anordnet, daß die Großeltern — also Ihre Schwiegereltern — wöchentlich einmal das Kind sehen dürfen. — Schade, daß Sie nicht vor 5 oder 10 Jahren unser Blatt eifriger gelesen haben, Sie wären heute nicht um den Besitz Ihres mündlich zugesagten Erbteiles gekommen, da wir schon damals und fast jedes Jahr betont haben, daß jede Umwahrung schriftlich zu machen und mit mindestens zwei Zeugen unterschrieben werden muß. Auch in unserem „Landmann-Kalender“ hat der Neuaraber Advokat Dr. Franz Rest vor Jahren über Erbchaftsangelegenheiten geschrieben und alles sehr klar und deutlich geschildert.

*)Friedmann's Glück ist kolossal! Bei der letzten Ziehung der Klassenlotterie entfiel der erste Haupttreffer von 3. 100.000 auf das bei der Geschäftsstelle Ludwig Friedmann, Wien I, Salzgries 12 verkaufte Los Nr. 48089. Interessanterweise entfiel auch der erste Haupttreffer der 2. Klasse von 3. 60.000 auch auf ein von dieser Firma verkauftes Los. — Lose 1. Klasse für die kommende Borterie gelangen jetzt schon zur Ausgabe.

Kleine Anzeigen.

Das Wort 3 Lei, fettgedruckte Wörter 6 Lei.
 Kleinste Anzeige (10 Worte) Lei 30. Sonstige
 Inserate der Quadratcentimeter 4 Lei oder
 die einseitige Zentimeterhöhe 26 Lei. Brief-
 lichen Anfragen ist Rückporto beizuschließen.
 Die Anzeigen in Arab oder bei unserer
 Filiale in Temeschwar Innere Stadt, Lono-
 witsgasse Nr. 4.

Maschinen-Techniker mit langjähriger
 Praxis, mit allen Arbeiten vertraut,
 auch geprüfter Chauffeur und in Kal-
 kulation gut bewandert, sucht zu jedem
 halbwegs annehmbaren Gehalt Stel-
 lung. Adresse in der Verwaltung des
 Blattes.

Vom Redaktions-Stift, junger Stu-
 dent mit gewandter Feder, der Lust da-
 zu hat, Zeitungsschreiber zu werden,
 wird als Praktikant in der Redaktion
 der „Araber Zeitung“ aufgenommen.

Juni-Über, reinrassig, 8 Monate
 alt, zu verkaufen bei Peter Reinholz,
 Guttentbrunn (Zabran) Nr. 2, Jud.
 Timis Torontal.

Int. Ehe-Witro Wien, Ottakringerstraße 61.
 Prospekt gratis. Telefon B. 40902.

Einträglichen Nebenverdienst. Verkauf
 des Eisenbahntarifes mit 30 Prozent
 Rabatt, Zuschrift an Kaspar, Buka-
 rest, Gal. Rahovei 26.

Erstklassiger Schnapsbottel für 222
 Liter, mit Zylinder und Rührwerk zu
 verkaufen bei Matthias Pinthardt,
 Jaderlach (Zabreni) Nr. 36, Jud.
 Arad.

1 Vorkhir-Über, 11 Monate alt, mit
 Zertifikat versehen, zu verkaufen bei
 Josef Siefert, Merzdorf (Mertisoara),
 Jud. Timis-Torontal.

75 Katastralgeld, davon 58 Ak-
 ter und 17 Weidengang, im Temesch-Tor-
 ontaler Komitat, nahe zur Bahn und
 Landstraße, ist mit 900.000 Lei zu ver-
 kaufen. Adresse in der Verwaltung des
 Blattes.

Gämtliche Schulbücher
 für die deutschen Schulen kaufen Sie
am Billigsten
 bei der seit mehr als 100 Jahre bestehenden
Polatsch'schen Schulbuchhandlung
 Überzeugen Sie sich!

Ausländerinnen
 reiche, wünschen glückliche Heirat. Ein-
 heiratungen. Herren auch ohne Vermö-
 gen, sofort Auskunft. Stabren, Berlin,
 Stolpischestraße 8.

Mühlen
 finden ständig sämtliche mo-
 dernen
Müllerei-Maschinen
 fabrikation
Schneider, Jaquet & Co
 bei der Generalvertretung für
 Groß-Romänien:

Jaques Gold
 S. A.
 Bukarest, Strada Doamnei 21.
 Ingenieur-Besuche kostenlos.

Radium die Quelle der Gesundheit!

Nur „Radiumchema“

enthält echtes, vom höchsten Stande gewonnenes St. Joachimsthaler Radiumelement, in wertlosen, billigen Präparaten und gewarnt. — Das schwachstrahlende, weitverbreitete „Radiumchema“ wirkt — durch einfaches Auflegen an die schmerzende Stelle — **heilend, schmerzstillend und regenerierend!** Dieses Hausmittel wird von weltberühmten Professorempfehlen unter anderem auch gegen nachstehende Krankheiten:

- | | | | | |
|---------|-------------------------|-----------------------|-----------------------|--------------|
| Rhenma | Leber | Gelenkentzündungen | Entzündliche Prozesse | Kaugenleiden |
| Sicht | Neuralgie | Eiterungen | Arterienverkalkung | Asthma |
| Ischias | Neurasthenie | Infektionskrankheiten | Vorzeitiges Altern | Lähmung |
| Niere | Migraine | Hautkrankheiten | Kropf | Wassersucht |
| Galle | Aller Art Kopfschmerzen | Flechten | Frauenleiden | etc. etc. |
| Milch | Magen | Jungher | Sünderkrankheiten | |



„RADISAPON“

Ist die echte St. Joachimsthaler Radium enthaltende Seife, deren Einwirkung auf die Haut (in erster Reihe Gesicht- und Kopfhaut und auf die Haare) dieselbe ist, wie die des „Radiumchema“ auf den ganzen menschlichen Organismus. Die Aktivität der Seife ist ebenfalls konstant. In allen Apotheken erhältlich. Auskünfte erhalten Sie gratis u. die Kompressen u. Seifen sind erhältlich bei

Romänische Direktion: **IGNATZ RÉVÉSZ**, ARAD Strada Consistorului gew. Baltházygasse 31.
 Timisoara: Nikolaus Gängler, Str. Telegrafului 6.
 Bezirksleiter: Lugoj Wilhelm Cséry 110 an Sitz eines jeden Komitets.

M. Walleth

Vollmodewarenhaus

Timisoara-Josessstadt, Boulevardul Berthelot No. 29

auf dem Wochenmarktplatz, gegenüber dem Josessstädter Pfarrhaus

Hier finden Sie zu äußerst billigen — jedoch streng festgesetzten — Preisen, alles, was Sie zur Kleidung benötigen.

Damen-, Herrenstoffe, Sammgarne, Luche, Sammt, Barchende, Zephyre, Leinwand, Bettlätter, Chiffone, Kreton, Klothe, Zinlette, Schürzen, Bettdecken, Seidentücher, Seide aller Art usw.

Bräut- und Bräutigamausstattungen! Kleider zum Kirchweihfest!

Alles zu staunend billigen Preisen! — Reiche und geschmackvolle Auswahl! — Das ganze Lager neu eingerichtet! — Neue Sorten! — Neue Muster!

Ich lade Sie höflichst ein, bei mir einen Probeeinkauf zu machen!

Hochachtungsvoll: **Matthias Walleth.**

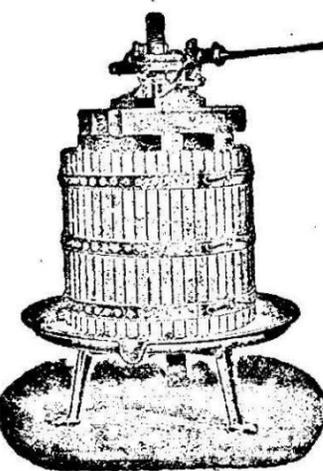
Gemeinden für öffentliche Brunnen, Gärtner zur Begießung und Sandwirte, für ihre Wirtschaft

laufen nur den patentierten

Elevator-Brunnen

Wasserhebevorrichtung mit Bechertwert
 nachdem dieser Brunnen niemals einer Reparatur bedarf, außerdem hygienisch, rein, gefahrlos und frostsicher ist und nie rostet. — Besteht nur aus Metallbestandteilen. Im Brunnen braucht man keine Montierung vorzunehmen. Jedermann kann ihn aufstellen. Auch ein Kind kann ihn handhaben. Herzlich empfohlen. Auf der Temeschwarer Gartenbau-Ausstellung mit der goldenen Medaille prämiert. — Die Temesch-Torontaler Landwirtschaftskammer hat mit schriftlichem Bescheid Nr. 1319, vom 8. April 1927 die „Elevator“-Brunnen als sehr praktisch und vervollkommenet anerkannt. Stundenleistung: 20, 30, 40, 100, 150 und 400 Hektoliter. Anwendbar bis 40 Meter Brunnentiefe. Kann auch bei gebohrten Brunnen angebracht werden.
 Vertretung für Romänien:

Max Palmay, Temesvar-Josessstadt, Bonnazgasse Nr. 13.



Nur Qualitätsware! Nur Qualitätsware!

Röhne-Fabrikate!

Traubenmühlen!
Weinpressen

Weiß & Götter

Temeschwar, Herrengasse 1a.

KÜRSCHNER SALON E. ROSENZWEIG

Rosenzweig Kürschner-Salon

Arad, Deal Franz-Gasse No. 2 L. Stock.

Pelze werden in bester Ausführung modernst und nach neuester Mode umgedändert, so auch neue Pelze nach Maß angefertigt. Umänderung von Pelzen Lei 800. Süßkupfertragen guter Qualität und Manschettenaufsatz Lei 800 an, Opposumtragen und Manschettenaufsatz Lei 600, Herrenschawlragen von Lei 300 an, schwarzem Fell angefertigter Krage und Manschettenaufsatz von Lei 450 an.

Das bekanntlich qualitätsvolle Csermber trockene Zerreichen- scheitholz

Ist wieder in Waggonposten zu vorteilhaftigen Preisen erhältlich

Bestellungen können vorgemerkt werden

Josef Krauß, Arad,
Str. Eccl Theodoriu 3. (Heim Domontos)
Telefon No. 361.

Teppiche

für Speise- und Herrenzimmer, (Salon). Laustepplich, Olyan-Decken, Vorhänge, Möbelstoffe, Bett- und Tischgarnituren, Matratzenrahmen bei

„Mercantil“

Arad, Bul. Regina Maria 18

Mit Credit, A. G. Bäcklein auf 6-12 Monate

Patentanwalt
Ing. Theo Hillner
 Bulareß, Strada Cazarmei Nr. 9
 seit 1906 bestehend, empfiehlt sich für die Anmeldung von Patenten und Schutzmarken im In- und Auslande, Technische Organisation, Gute Referenzen, Prompte und reelle Bedienung. Nähere Preis- und Korrespondenz Deutsch, Französisch und Rumänisch

Brennholz

in Waggonladungen, Kasterweise oder gepack, so auch in preukischem Holz, Holzstößen, Bepender Salon-Steinkohlen in Bezug auf Quantum und Qualität die billigste Einkaufsquelle. Firma Geza Hartmann, Arad, Bul. Reg. Ferdinand Nr. 18.

Mehrere Vertreter für die Verbreitung des
Elevator-Brunnen
 werden für das Araber Komitat gesucht.
Palmay, Temeschwar-Josessstadt
 Bonaz-Gasse 13.

Mieder, Handschuhe, Bandagen,
 Bruchbänder am billigsten anzuschaffen bei
Ludwig Steinhübel, Arad,
 Str. Alexandri (gew. Salacgasse) No. 1

Achtung Lehrer!
 Alle in den Elementarschulen eingeführten

Schulbücher
 billig erhältlich in der seit mehr als 100 Jahren bestehenden Polatsch'schen Schulbuchhandlung, Temeschwar, Innere Stadt, Stadhhausgasse.

Eichen-Binderholz
 zu billigem Preis bei der firma „Lemnarall
 Feiner & Comp.“
 Arad, Calea Saguna 66/70. Telefon No. 174